

Neu-Deutschland

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier



178. Jahrgang / Nr. 17 Merseburg, Dienstag, den 21. Januar 1936 Einzelpreis 10 Pf.

König Georg V.

Mit König Georg V., der kurz vor Mitternacht die Augen für immer schloß, ist nicht nur ein im englisch-verlässlichen Sinne vorbildlicher Herrscher zur ewigen Ruhe eingegangen, es hat auch ein Gentleman, wie es in dieser Weltensphäre noch gibt, diese Zeitlichkeit verlassen. König Georg war mittelbar ein Aufkündigung der Hannoverischen Dynastie, die nach dem Zwischenspiel des Prinzen Wilhelm mit Georg V. den englischen Thron bestieg. Seit 200 Jahre hatte sie dann geherrscht, um es in diesen 200 Jahren auch möglich zu machen, daß sich in England eine Verfassung herausbildete, auf Grund deren der König wohl herrschte, aber nicht regierte. Mit der Königin Viktoria, die 64 Jahre geherrscht hatte, starb 1901 das Haus Hannover aus. Nunmehr kam mit König Eduard VII. das Haus Coburg-Gotha auf den Thron. Seit 26 Jahre stand der jetzt Herrschende an der Spitze des Empire, der 1917 unter der Einwirkung des Krieges den angekommenen Sippennamen aufgab, um dafür die Bezeichnung „Haus Windsor“ zu wählen.

Als König Georg V. im Jahre 1910 den Thron bestieg, hatte die englische Politik eigentlich schon erwählt, d. h. auf die Karte gestellt, die gegen das Deutsche Kaiserreich stehen sollte. Diese Politik ist von König Eduard VII. klar befestigt worden, aber Weisheit und Form erhielt diese Politik in der Hauptstadt durch den Staatsminister der englischen Nation, die fürchtete aber sich die Partei einzubringen, der Wohltätigkeit des Deutschen Kaiserreiches ist gegen Großbritannien, die gegen das Allbritische Reich gerichtet.

Wie seine Großmutter, die Königin Viktoria, ist König Georg V. der Herrscher gewesen, der viel dazu beigetragen hat, daß das sich monarchischer Gewinnung in England nicht mehr widersteht, sondern mehr die englische Verfassung, die in nicht geschickten Recht ist, läßt dem Herrscher äußerlich gehen wenig Spielraum. Ein überragender Mann auf dem Königsstern hat indessen praktisch — wenn auch nicht nachsichtsvoll — ungewohnte Einflüsse eingebracht. Der verlorene König dürfte etwa die Mitte eingeschlagen haben. Es senkt für das Gewicht seiner Persönlichkeit, wenn er in dem Auf und Ab des innerpolitischen Geschehens in England zum festeren Hort wurde, an dem innerpolitische Gegenstände ebenso wie Lebensnotwendige Kämpfe der Parteien um die Regierungsgewalt unter König Georg V. wurde es möglich, daß die Labour Partei die Regierungsgewalt übertrug, um damit auch das Siegel unter der Einwirkung zu drücken, die in der Jahrhundert der Herrschaft des Hauses Hannover das Zwei-Parteien-System den Wechsel der Macht zwischen Tories und Whigs hatte aufkommen lassen.

Dieser König war ein Gentleman. Dieser König war das, was das englische Volk an den Persönlichkeiten schätzt, die Englands Größe und Ruhm darzustellen und zu vertreten haben. Das Wort Gentleman läßt sich schwer überlegen, denn es umschließt, nicht nur die äußere Form, sondern auch den inneren Gehalt. Der Gentleman-König Georg V. war es denn auch, der den Krieg und seineurchbaren Weisheiten nicht über die Kriegsdämonie hinwegschickte, sich das kann nur ein Gentleman im besten Sinne des Wortes, das kann nur eine Persönlichkeit, die erhaben ist über kleinliche Eifersüchteleien, eine Persönlichkeit, die darüber hinaus erfüllt ist von der Höhe und Sichtbarkeit ihres Amtes, von dem Beruf wirklich ein Herrscher zu sein. Als König Georg V. von den meisten Völkern seiner Zeit erkannt war, als die englischen Völker ihn aufgeben hatten, war es dieser König, der als Mensch und Kämpfer sich vertrauensvoll an den großen deutschen Arzt Professor Sauerbruch wandte. Und dieser große deutsche Arzt war es, der dem König von England das Leben zu retten vermochte.

Wenn auch König Georg V. in der englischen Geschichte nicht so hohe Spuren hinterlassen hat wie die Königin Viktoria, so bleibt seine Regierungstätigkeit für die Engländer fast alle Geschlechter groß und gewaltig. Unter Georg V. hat das Allbritische Reich seine Gipfelhöhe erklommen, die im Viktorianischen Zeitalter unerreichbar schien.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Eduard VIII. besteigt Englands Thron

König Georg gestern abend sanft entschlafen / Tiefe Trauer im britischen Reich

Englands König, Georg V., König von Großbritannien und Irland, Kaiser von Indien, entschlief gestern abend um 23.55 Uhr englischer Zeit auf Schloss Sandringham im 71. Lebensjahr, nach einer Regierungszeit von 25 Jahren und acht Monaten. Der König starb friedlich in Gegenwart Ihrer Majestät der Königin, des Prinzen von Wales, des Herzogs von York, der königlichen Prinzeßin, des Herzogs und der Herzogin von Kent. Er blieb bis zum Ende ohne besondere Schmerzen. Als die Ärzte erkannten, daß das Ende nur noch eine Frage von Minuten war, riefen sie

die Königin mit ihren Kindern in das Sterbezimmer. In ihrer Gegenwart hauchte der König seinen Atem aus. Die Königin, die sich bis dahin eifrig aufrecht gehalten hatte, umarmte unter Tränen ihren ältesten Sohn, den neuen König, Edward Windsor, noch vor kurzem Prinz von Wales und jetzt König Eduard VIII. von England, wandte sich dann zu seinen Geschwistern, und die königliche Familie verließ das Totenzimmer und begab sich in den daneben liegenden Raum. König Georg starb fast zu der gleichen Stunde, in der sein Vater, König Eduard VII., im Jahre 1910 verstarb.



Eduard VIII. Englands neuer König, bisher Prince of Wales.

Tiefe Trauer in London

Die amtliche Nachricht vom Tode des Königs wurde kurz nach 1 Uhr früh M. G. am Tor des königlichen Palastes in London angeschlagen. Hunderte von Menschen hatten sich vor dem Palast versammelt. Als die Todesnachricht eintraf, verharren sie in tiefem Schweigen und entblößten die Häupter. Einige Frauen knieten nieder und verrieten ein Gebet. Auf dem Schloß wurde die Flagge des Hauses Windsor auf Halbmast gesetzt. Um 1/2 Uhr begannen die Glocken vom Turm der Londoner Guildhall zu läuten. Im englischen Rundfunk wurden schon in den letzten Abendstunden sämtliche üblichen Sendungen eingestellt. Alle Wertetunde wurde eine Verlautbarung über das Bestehen des Königs verlesen. In der Zwischzeit hörte man nur das Schlagen der Uhr vom Westminster Parlament. An die englische Flotte und die Armee ist eine Trauerverkündigung ergangen. Sämtliche britischen Schiffe, die sich auf hoher See oder in den Häfen befinden, sowie die Flottenstützpunkte Englands und der überseeischen Gebiete werden heute mittags 70 Schuß Trauerpatronen abfeuern.

Durch die englische Verfassung wird bestimmt, daß der bisherige Prinz von Wales

mit dem Tode seines Vaters unmittelbar König wird. Seit den Tagen Heinrichs VIII. wird der Thronerbe unmittelbar nach dem Tode des Königs verfassungsmäßig als Nachfolger. Der bisherige Prinz von Wales wird als König den Namen Eduard VIII. führen. Nach dem Tode König Georgs wurden sofort Maßnahmen ergreifen, um den Kronrat, voransteht im St. James-Palast in London, einzuberufen. Seine Mitglieder werden auf den neuen König Eduard VIII. vereidigt werden. Eduard VIII. wird am heutigen Dienstag nach alter Herbräutigang von den Eltern der königlichen Pforte in London öffentlich zum König ausgerufen. Die königlichen Zeremonie werden dabei den historischen Satz ansprechen: „Der König ist tot, es lebe der König!“

Die Mitteilung über den Tod des Königs wurde an alle diejenigen Mitglieder der königlichen Familie telegraphiert, die sich nicht in Sandringham befanden, sowie an die Mitglieder der Krone und die auswärtigen Staats- und Oberhäupter. Daraus wurden die Vorbereitungen für den Kronrat getroffen, der verfassungsgemäß zu folgen hat. Die königlichen Pläne werden wieder vereidigt als Mitglieder des neuen Rates, sobald wird die Mitteilung gegeben, den neuen König zu proklamieren. Es folgt hierauf die Proklamation an die Öffentlichkeit. Die Ankündigung des neuen Königs wird erklären, daß die Nachfolge gefolgt ist auf den hohen und mächtigen Prinzen Eduard, Albert, Christian, George, Andrew, Patrick, David, der demgemäß proklamiert wird „als unser eigener gesetzmäßiger und rechtmäßiger Oberlord Eduard VIII. durch Gottes Gnade König von Großbritannien, Irland und den britischen Dominien über See, Verteidiger des Glaubens, Kaiser von Indien“. Die Erklärung des neuen Königs wird sodann in der amtlichen Zeitung „London Gazette“ veröffentlicht werden.

Wenn die bisherige Tradition befolgt wird, so wird hierauf eine Erklärung über die Eidesablegung Eduards VIII. folgen, der der Kirche von Schottland Eiden ablegt. Darauf werden beide Häuser des Parlaments zusammentreten, um den Treueid abzulegen. Seit dem Reformakt von 1801 wird das Unterhaus nicht mehr nach dem Tode eines Königs aufgelöst, aber das Parlament muß sofort zusammentreten.

König Eduard VIII. besteigt als Unverheirateter den Thron. Die Königin Mary wird als Königinmutter weiterhin die Erbin des Hauses bleiben, der Herzog von York wird präsumptiver Thronfolger. Er wird nicht Kronprinz, da diese Stellung nur durch den Sohn oder Enkel eines Souveräns eingenommen werden kann. Der Titel eines Prince of Wales wird entfallen, da der König keinen Sohn hat. Dieser Titel wird beibehalten nur dem ältesten Sohn des jetzigen Königs verbleiben. Nach dem Tode des Königs wird für zwölf Monate Doctrinar verfügt. Auf der Admiralität wird die Frage halbamt gestellt werden, was nur geschieht, wenn der König stirbt. Auf sämtlichen militärischen Gebäuden werden die Flaggen halbmast gehen.

Das Beileid des Führers

Trauerbesorgung in Deutschland. Der Führer und Reichskanzler richtete unmittelbar nach Eingang der Meldung vom Ableben des Königs von England an den Thronerben folgendes Beileidstelegramm: „Die Trauernachricht von dem Ableben Ihrer Majestät des Königs Georg V. hat mich tief betrauert. Ich bitte Eure Majestät, mit meinem und der Reichsregierung aufrichtigem Beileid die Versicherung entgegenzunehmen, daß mit mir das ganze deutsche Volk an dem schweren Verluste, den das königliche Haus und die britische Nation betroffen hat, herzlichen Anteil nimmt. (gez.) Adolf Hitler, deutscher Reichskanzler.“

Zugleich beauftragte der Führer Ihre Majestät die Königinmutter, wie folgt teiles graphisch seine Anteilnahme: „Eure Majestät bitte ich, den Ausdruck meines tiefempfundnen Beileids zu dem lächerlichen Verlust entgegenzunehmen, den Eure Majestät erlitten haben.“

Gewiss hat der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, dem königlich-britischen Außenminister Eben seine Anteilnahme und das Beileid der Reichsregierung telegraphisch zum Ausdruck gebracht. Zum Zeichen der Trauer haben die Präsidialkanzlei, die Reichskanzlei, das Auswärtige Amt und der Reichstag ihre Diensthäuser auf Halbmast.



Eine Aufnahme des Königspaares aus der letzten Zeit.

König Georg V.

(Fortsetzung von Seite 1)

Dies Erde geht auf den Brinnen von Wales über, der als König Edward VIII den Thron bestieg. Ein Thron, dessen Herrscher wirklich von sich sagen kann, daß in seinem Reich die Sonne nicht untergeht. König Edward VIII. war als Prinz von Wales nicht viel von sich reden gemacht, weniger als als Politiker, obgleich es nicht gerade brillante Ueberlieferungen ist, daß sich ein Kronfolger King und belächeln zurückhält. Wie ernst der neue Herrscher seinen hohen Beruf ansieht, geht vor allem daraus hervor, daß er als Prinz von Wales alle Kolonien und Dominions aufsucht hat, die zum britischen Reich gehören. Von der Persönlichkeit des englischen Königs hängt, wie das die Geschichte wiederholt und eindringlich gelehrt hat, sehr viel ab, wobei es nicht auf Reue, sondern auf die Erkenntnis, was das britische Reich und dem britischen Volk wirklich dient und nützt ist.

Der Lebenslauf des Monarchen

Auf seinem Krönungsfest Sandringham im März Georg V. im 71. Lebensjahre. Vorher bis er 1895 als junger Sohn des späteren Königs Edward VII. das Dikt der Welt erblickte, dachte niemand daran, daß er dereinst die Krone Englands tragen würde. Eine Weltreise, die der jungen Prinzen durch alle Meere führte, wurde in ihm die große Liebe zur See. 1893 trat er in die britische Kriegsmarine ein und erwarb sich eine gründliche Kenntnis des britischen Weltreiches. Da starb 1892 sein älterer Bruder, Prinz George trat in die Reihe des britischen Thronerben ein und vermählte sich mit Prinzessin Mary von Teck. Diesem Bund entsprossen vier Söhne und eine Tochter.

Als Georg V. am 6. Mai 1910 als Nachfolger Edwards VII. auf den Thron berufen wurde, lag er sich keiner leichten Lage gegenüber. Ueber Europa begannen sich die ersten drohenden Wolken des kommenden Weltbrandes zusammenzuziehen. In Irland und Indien ergriffen sich Unruhen. Während des Weltkrieges, im Jahre 1917, legte er den deutschen Namen seines Hauses, Sachsen-Coburg und Gotha, ab und nahm den Namen Windsor an. Wenn sich heute die britische Kaiserfamilie an der Spitze Georgs V. versammelt, so bräut auch das deutsche Volk tiefen Schmerzes um den Verlust eines nahen Königs und edlen Menschen aufrichtig sein mitfühlendes Versehen entgegen.

Die Wendung in dem Befinden des Königs, die das Schlimmste befechtete, trat gestern am frühen Nachmittag ein. Sie wurde durch die letzte Verzögerung der Ausgabende der Reichsmittelverleihung festgestellt. Die Ärzte mußten erkennen, daß keine Hoffnung auf eine Wiederherstellung des Königs aufgegeben werden mußte. Der König war bereits in den letzten Tagen nur noch bei hellem Bewußtsein. Er war jedoch gestern nachmittag noch in der Lage, die Königin wiederzuerkennen und grüßte seine Kinder mit einem erkennenden Nicken, als sie sein Krankenzimmer betraten.

Wegen des Todes König Georgs wird die Londoner Flottenkonferenz bis auf weiteres unterbrochen.

Berliner Theatererfolge

„Donna Diana“ im Kleinen Staatstheater. Das Lustspiel des alten spanischen Dramatikers Moreto, eines Zeitgenossen Calderons, ist gewiß nicht bedeutend und durch die Anzahl der in den späteren Jahrhunderten nachfolgenden Komödienstücke ziemlich erweitert worden. Im Kleinen Haus des Staatstheaters aber wurde es ein Fest der Bühnenkunst, ein Fest für Augen und Ohren. Das Liebesgeschick zwischen der kausischen Prinzessin Donna Diana und dem spanischen Grafen Don Cesar nahm Jürgen Fehling nur zum Anlaß für ein freies Phantasiepiel über das Motiv der Liebe und die Methode, wie der Mann die Frau durch gezielte Gleichgültigkeit entlockt. Die Sprache, die nach der alten Uebersetzung von Karl August Wolf in klappernden Reimen einestrophiert wurde, wurde Bewegung aufgelöst und durch Tanz erleichtert.

Ein außerordentlicher Zusammenklang von Bühnenbild, Geselle und Wort und Musik. Traugott Müller hatte eine verblüffende Dekoration geschaffen, die in nichts anderem als in landschaftlichen Wäldern bestand, die auf riesige Schürze gezogen waren. Ein Wald wogender Schneebälle um die freie Bühnemitte. Ein Spielstück in fabelhaftem Weis, das durch jeden Lichtwechsel sich verändern ließ, ein heller Grund, von dem die erleuchteten Stoffe sich abhoben.

Eine reizende Sommerrevue über spanische Themen. Die von Max Kober komponierte Musik permeiert sich immer und wird auf zwei Bühnen (mit ergänzender Solologe) vorgelesen. Musikstücke schoben sich zwischen die Szenenstücke und nehmen das Motiv des Liebeskampfes auf. So gibt es ein parodisches Ständchen, das von Werner Krauß als Diener Fern und Lotte Weidte

„Es lebe König Edward VIII.“

Die erste Begrüßung des neuen Königs

In der tiefen Trauer um den verstorbenen König verfaßt England nicht, seinen neuen Herrscher mit Vertrauen und Zuversicht zu begrüßen. Neben dem Bildnis König Georgs werden in den Zeitungen Bilder des neuen Königs veröffentlicht. Sie tragen die Aufschrift: „Es lebe König Edward VIII.“ Die Mütter machen kein Hehl aus der allgemeinen Liebe, die ihnen, deren sich Edward VIII. als er noch Prinz von Wales war, bei allen Engländern erweckte. Sie bringen zum Ausdruck, daß er einen neuen Typ eines Kronprinzen darstelle, und daß er sich durch seine Einfachheit, seinen kameradschaftlichen Geist, sein sportliches Wesen und nicht zuletzt durch seine eingehende Beschäftigung mit den sozialen Fragen schon als Kronfolger eine große Volksmöglichkeit erworben hat. Die Mütter erinnern daran, daß man über die Titel „Prinz der Sportfreude“ und „Volksherr der Empire“ zulegte.

Dahin Erpreß schreibt über den neuen Herrscher: „Kein Bürger war jemals besser geeignet, die Führung des Weltreiches zu übernehmen. Als Prinz nahm er am Weltreise teil. Im Gesellschaften wurde sein Charakter geformt. Hier wurde seine edle Freundschaft mit dem Frontkämpfer und dem Arbeiter geboren, die seine Bemühungen kennzeichnete, sein Volk in den Tagen des Friedens zu verstehen und ihm zu helfen. Er prägte die Nation, indem er die Ausübung mit allen Geisteskräften.“

„Daily Mail“ erinnert daran, daß der Prinz von Wales im Jahre 1915 auf den Schlachtfeldern von Flandern nur mit knapper Not dem Tode entging, als sein Kränzen von einer Granate getroffen wurde, die den Wagenleiter tötete.

Die Pläne für das Staatsbegräbnis König Georgs werden voraussichtlich heute

Nach Abessinien reißt kein Ausschub

Der Aufsatz der Genfer Völkerbundratsitzung / Auch Italien erwartet nichts von Genf

Der Völkerbundrat begann gestern in Anwesenheit von Canal, Eden, Aloisi, Bed und Altissimo seine 90. Sitzung mit der üblichen nichtöffentlichen Sitzung. Vor der Sitzung fand eine Unterredung zwischen Canal und Aloisi statt. Es verlautet, daß sie die Frage der Abessinienfrage, das gemeinsame Friedensschlichtung in italienisch-abessinischen Streitfall keine Aussicht auf Erfolg habe, weil keine Grundlage dafür vorhanden sei.

Welcher Sachmittels hielt der Dreizehner-Ausschub des Völkerbundes eine längere Sitzung über den italienisch-abessinischen Konflikt ab. Das Ergebnis war die Feststellung, daß kein Auslaß zur Entlassung eines Teils der italienischen Truppen nach Abessinien vorläge, und daß im Augenblick hinsichtlich der Schlichtung nichts geschehen könne. Ueber den Fortgang der Sanctionskonferenz hat der Ausschub-Ausschub der Sanctionskonferenz zu beschließen.

Der Dreizehner-Ausschub wird heute eine Sitzung abhalten und sein Bericht über den Völkerbundrat ausarbeiten. Der Ausschub-Ausschub der Sanctionskonferenz ist auf morgen einberufen.

als Kammerzofe Fioretta mit graziosen Witz durchgeführt wird.

Weser Kreis, der schadenfrohen Einflüßer der Wälder der Songung hielt. Werner Krauß, in seiner Phantasie legt eine ganze Weltgeschichte des Theaters. Er gibt den Intriganten auf Gummihöfen, den ewigen Vertrauten der Lustspiele, den Glom und den Zwitschernden. Welche Möglichkeiten gewinnt er allein aus dem Weltetopos, aus dem Schicksal, aus dem Jähzorn. Wie leicht und mühelos ist das alles! Mit welchem Instinkt zieht Krauß die Grenzlinie gegen seinen bewundernswerten Jago. Der Verein ist ähnlich angelegt. Aber Krauß spürt genau den Unterschied zwischen Schatzpeter und Moreto. Wenn Jago ein geniale, fabelhafte von hoher Phantasie bewegte, eine derbe, gefährliche Komödiengestalt war, die auf tragische Menschen stieß und deshalb tragische Schicksale bewegte, so bleibt Berlin ein Komödiant in einer komödiantischen Welt. Er gehört noch in eine Zeit, in der der Wälder in jedem einzelnen Halm beunruhigt konnte. Der Besir, den er durch Improvisationen ausfüllte. So wendet Krauß sich über die Rampe aus Publikum, so konst er, so singt er ein kleines Couplet. Er hat die faden in der Damp, Souffleur, Krampfen, Hauptdarsteller, Konfektieren, Puppenspieler in einem. Alles bleibt greifbar und nachvollziehbar unwirklich. Immer ist ein Hintergrund da, der Dintergrund der Phantasie. Krauß spielt Gopa.

Paul Hartmann, Maria Barb, Bernhard Minetti, Albert Florath spielen den Cesar, die Donna Diana, einen Liebhaber und den Vater. Ein reizender Abend, dessen Erfolg, wenn Krauß nicht aus seiner Phantasie, des Theaters, aus dem mimischen Element, aus Witz und Rede, aus Licht, Farbe und Bewegung. Ein Satzspiel auf die große Tragödie. Der Festliches grandiose „Don Carlos“ Aufführung in Hamburg gehen hat, kann folgen: ein Satzspiel nach dem „Don Carlos“.

Das Staatsbegräbnis für Georg V.

bekanntgegeben. Die herrlichen Uebersere des Königs werden amnächst nach dem kleinen Straße St. Maria-Magdalena bei Schloß Sandringham und von dort nach London übergeführt werden, wo sie wahrscheinlich in der Westminster Hotel feierlich aufgebahrt werden. In der St. Pauls-Kathedrale findet heute mittags ein großer Trauerkonzert statt. Wie aus Ottawa gemeldet wird, hat auch in Kanada die Nachricht vom Tode König Georgs tiefe Trauer ausgelöst. Als das Hinscheiden des Königs am Montagabend kanadischer Zeit bekannt wurde, wurden alle Kirchengelänge im ganzen Lande geläutet.

In ganz-England hat der Tod des Verstorbenen tiefe Trauer ausgelöst. Als die Nachricht bekannt wurde, wurden in vielen Städten und Dörfern die Glocken geläutet. Ueberall beweihten sich die Trauernden wie ein Sauffeier. Manche Kirchen sollen auf offener Straße in Tränen ausgedröckten sein. Tanzveranstaltungen und Theateraufführungen waren an den meisten Orten schon vorher abgebrochen worden, als an dem bevorstehenden Tode des Königs nicht mehr zu zweifeln war. Am heutigen Dienstag bleiben alle Theater und Spieltheater in ganz England geschlossen.

Mit großer Feierlichkeit und in aller Abgeschiedenheit wird heute der Kronrat abgehalten, in dem Edward VIII. zum neuen König ernannt wird. Er wird zum neuen Reich nur über 100 Kronatze, sondern auch der Verordner der City von London beistellen sich an der Feier. Das eigentliche Staatsbegräbnis wird durch den Tod König Georgs in keiner Weise unterbrochen. Das gegenwärtige Begräbnis soll keine Anstaltsfeier sein und wird lediglich auf den neuen König verbeigt. Die Parlamentsmitglieder werden heute abend den Eid auf Edward VIII. ablegen haben. Ministerpräsident Baldwin wird nicht mehr zum Reichstag kommen. Seit über den Ausbruch zum englischen Volk.

Auflösung des japanischen Reichstags

Der japanische Reichstag wurde heute, nachdem Ministerpräsident Inaba und Außenminister Hirota im Überflusse zurückgetreten, aufgelöst. Die Auflösung ist ein Gegenstand der Regierung gegen die Partei der Einheit, die beabsichtigt hatte, einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung einzubringen.

In Santa Cruz de Tenerife (Spanien) überfiel eine mehrköpfige Bande eine Wollschleife und erschloß auf die Beamen ein mehrköpfiges Verbrechen. Ein Beamter starb auf der Stelle, zwei Beamte wurden lebensgefährlich und zwei weitere leicht verletzt.

Ida Wüst als Frau Polenska. In der Komödie am Kurfürstendamm spielt Ida Wüst eine neue Rolle, ein Stück, das nur denkbar ist, wenn man annimmt, daß seine Wirkungen für Ida Wüst geschrieben und ausgerichtet wurden. Denn dieser Heiser, der von einem polnisch-russischen Grenzweil an die Riviera überverweilt und von einer neuen Verlobten (aber ist es ein Herz?) geschrieben ist, hat seine Wahrscheinlichkeit des Lebens oder des Theaters für sich. Er hat nur Szenen. Szenen der Frau Polenska. Ida Wüst als polnische Grenzweil, die ihre Tochter vor den Unratigkeiten der Götze gleich an die Riviera rettet und zu diesem Zwecke einen angeblichen russischen Großfürsten betraut, der aber in Wirklichkeit nur der Kuppler des richtigen Großfürsten ist, der die Aufrichtigkeit seines Herrn in der bolschewistischen Revolution entwendet hat! Frau Polenska ist zwar nicht Großfürstin geworden. Aber ihr Töchterlein wird es, denn sie trifft an der Riviera den Sohn des Großfürsten, für den sich der Kuppler nur ausgiebt.

Happy end, das Ida Wüst gerührt haben soll, nachdem sie vorher alle Register ihrer Schauspielkunst gezogen hat. Von der auszuwendigen Dürst der polnischen Grenzweil bis zur angenommenen Freiheit einer falschen Großfürstin. Das Publikum scheint diese Mischung immer noch lesen zu wollen. Auch diese Vorstellung wurde ein Erfolg. Den Kuppler gibt Paul Wendels, einen unvermeidlichen herrlichen Prinzen sehr fein in seiner Ironie Albert Hermann.

Agnes Strand als Weda. In unvermeidlicher Reihenfolge wechselt Agnes Strand ihre Bühnen am Kurfürstendamm ihren Spielplan. Die Arbeitsliste, die sie trägt, ist bewundernswert. Der Spielplan ist selbsthat. Der Publikumserfolg hat sich längst eingestellt. Eine Gefahr bleibt nur die fehlende Abnung der Arbeitskraft bei den wendigen Spielplan. Die Gefahr aber auf der Probe und auf der Bühne liegen.

Manche Vorstellungen allerdings sind schon auf Provinztourneen ausprobiert worden. Darunter auch Grillparzer's „Wedda“. Die ganze künstliche Unmöglichkeit der Strand bedarf sich an solchen Aufgaben, die sie immer wieder neu angreifen. So hat Wedda vor ihr bereits in dritte darstellerische Fassung erhalten. Agnes Strand gibt sie nicht mehr im Schurke der klassischen Uebersetzung wie zuerst, auch nicht mehr als idyltäre Witze wie zwischenher, sondern gewöhnlicher. Die Spure sind blond geworden. In der Darstellung ringen Witz und Ausdrücke miteinander. Was fehlt, ist wiederum ein Spielsteller mit Autorität, der Agnes Strand auf fehlende Uebersänge und allen abstruse Wirkungen aufmerksamer machen.

Herbert Jhering.

Agneborga Theel auf dem Wege der Verbesserung. Agneborga Theel, die jugendliche Darstellerin der Tochter aus dem Willi Forst-Film „Mazurka“, die gegen Ende der Aufnahmearbeit in diesem Film sich in Kranke bedenkung wegen musikalischer Entbehrlichkeiten, ist, deretwegen auch Willi Forst die Arbeiten zu einem anderen Film unterbrochen hat, befindet sich auf dem Wege der Verbesserung.

Belegung Alplins in der Westminster. Der verordnete Disziplinierung wird am Donnerstag in der Westminster-Arbeit begehrt werden. Er wird keine Gräbrite in der sogenannten „Dichterred“ erhalten, von Dickens, Burns, Scott und Wordsworth rufen. Die Belegung in der Westminster-Arbeit ist dem hervortretenden Vertreter englischen Geisteslebens nach dem Tode bereiten kann. Empener Volkspassionspiel verbindet. Wie die „Empener Zeitung“ berichtet, müßten die vom 17. bis 22. Januar in Empen geplanten Volkspassionspiele abgelehnt werden. Die Empener Theater die Einreise nicht gestattet werden ist.

Der Eintritt in die Landespolizei

Die Heftsverhältnisse einheitlich geregelt.

Durch Verordnung des Reichsministers und des Reichsfinanzministers sind die Heftsverhältnisse der Angehörigen der Landespolizei bei einer Uebersetzung entgegen der Bestimmungen des Reichs- und des Landesrechts jetzt einheitlich geregelt worden. Angehöriger der Landespolizei kann nur werden, wer die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt und dessen oder ihrerseits dem Reichsrecht seine aktive Dienstpflicht bei der Wehrmacht erfüllt hat, die für seine Kaufbahn vorgeschriebene Vorbildung und sonstige Eignung besitzt sowie die Gewähr dafür bietet, daß er jederzeit rüchloslos für den nationalsozialistischen Staat eintritt. Ausnahmen von dem Erfordernis der deutschen Staatsangehörigkeit kann die oberste Dienstbehörde zulassen. Auf die Dienstzeit in der Landespolizei ist die Militärdienst- und die Dienstzeit im Polizeivollzugsdienst anzurechnen. Die Dienstzeit der Wachmeister der Landespolizei beträgt in der Regel vier Jahre. Sie können sich ebenso wie die Oberwachmeister auf einer längeren Dienstzeit bis zu zwölf Jahren verpflichten.

Die vielmworbene Arlette

Filmgesellschaften und Heiratskandidaten.

Die Witwe des Millionenschwunders, Arlette Staviska, die jetzt ihre Freiheit wiedergewonnen hat, hat eine Reihe verlockender Angebote von Filmgesellschaften und Bühnen erhalten, auch einige Vorschläge für vor, gegen hohes Gehalt hinter dem Schattenschild Costalks zu mizen. Frau Staviska beantwortete jedoch diese Angebote nicht. In den letzten Tagen ging bei ihr auch eine Reihe von Heiratsanträgen ein, darunter ein Antrag eines Kolonialisten aus Westafrika, der antinidrig, er sei auf dem Wege nach Paris, um ihr einen Heiratsantrag persönlich zu unterbreiten.

Beförderungen in der Wehrmacht

Der Führer und Reichsführer hat mit Wirkung vom 1. Januar befördert: zum General der Kavallerie den Generalmajor Knobloch, zum Generalmajor der Artillerie den Generalmajor von der Goltz, zum Generalmajor der Infanterie den Generalmajor von der Goltz, zum Generalmajor der Infanterie den Generalmajor von der Goltz, zum Generalmajor der Infanterie den Generalmajor von der Goltz.

Ausbürgerungen

Ein Wort an die Tschechoslowaken.

Die Ausbürgerung von heimatarischen Wehrmännern von Ewen und Malmedy hat der deutschfeindlichen Auslandspresse den Anlaß gegeben, auf die angeblich gleiche Ausbürgerungspraxis des Reiches hinzuweisen. Das Reich hat nur in solchen Fällen Ausbürgerungen verurteilt, in denen die Ausbürgerungen bereits schuldig geworden waren, sich außerhalb der Grenzen befanden und sich dem ordentlichen Gerichtsverfahren entgegen setzten. Die diesbezüglichen Beschlüsse treffen im Falle Ewen-Malmedy nicht zu, ganz abgesehen davon, daß hier das Recht österreichischer deutscher Wehrmännern auch nach durch die Bestimmungen des Friedensvertrages ausdrücklich geschützt wurde. Das gleiche hat der Tschechoslowake gefast sein lassen, deren Presse mit dem Gedanken einer Ausbürgerung der Ausbürgerung gegen Süddeutsche spielt.

Vertical text on the right edge of the page, likely bleed-through or a separate column.

Kameradschafts-Hauptappell

der alten 1936 in Merseburg.

Zu dem Hauptappell hatten sich im Verein mit... Kameradschaften... Kameradschaften... Kameradschaften...

Unter Mitwirkungsbeteiligung war zu berichten, daß sich ein Kamerad abgemeldet hat...

Den Kassenbericht erstattete Kamerad... Die Kasse ist gefüllt und in Ordnung...

Die Führung der Kameradschaft hat weiter... Kameradschaften... Kameradschaften...

Voranschläge der Vereinstätigkeiten für 1936... Am 15. Februar im Winterabend in den... Kameradschaften...

Schwarzblau... Kameradschaften... Kameradschaften... Kameradschaften...

Kam. Prof. Doeder erstreckte schließlich die... Kameradschaften... Kameradschaften...

Achtung, W.M.-Unterstützte!

Es gibt Hilfsausweise.

Am Mittwoch, dem 22., und Donnerstag, dem 23. Januar... Kameradschaften... Kameradschaften...

Auch die Unterstützungsmittler, die bei... Kameradschaften... Kameradschaften...

Das Wetter für morgen

Zwischen Süd und West schwandene... Kameradschaften... Kameradschaften...

C. M. v. Webers 'Freischütz-Duett'

Unser Führer auf der musikalischen... Kameradschaften... Kameradschaften...

die letzte der geöffneten Augen, die gebiert... Kameradschaften... Kameradschaften...

Leuna und Nachbarschaft

Wanderung mit einem Bergsteiger

cu Penna. Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein... Kameradschaften... Kameradschaften...

Der Lehrling ist Arbeiterschüler

Aufschlussreiche Schulungsstagnung der Weftkampfleiter des RWK.

Halle. Nur wenige wissen davon, nach... Kameradschaften... Kameradschaften...

Interamtsführer Elbert, der... Kameradschaften... Kameradschaften...

So gab die Schulungsstagnung, der... Kameradschaften... Kameradschaften...

Auch in diesem Jahre wird wiederum... Kameradschaften... Kameradschaften...

Die Aue und ihre Nachbarschaft

Die Gemeinde als Erbin

Einwohler, 'Martin-Trepper-Stiftung'.

a. Kleinleibnau. Am 14. November 1935... Kameradschaften... Kameradschaften...

Wenn ein Schwein klettert will

a. Laucha. Poch hatte ein dieses Schwein... Kameradschaften... Kameradschaften...

rade verfahren, freitrageln zu stecken... Kameradschaften... Kameradschaften...

Aus der Umgebung

26. März und ein Fennig

a. Böhlen. Bei der Sammlung am Sonntag... Kameradschaften... Kameradschaften...

Aus dem Geiseltal

Ein Frontflieger erzählt

a. Mücheln. Der Stabschefvortrag... Kameradschaften... Kameradschaften...

Neuer NSDAP-Vorstand

a. Mücheln. Die letzte Mitteilungsver... Kameradschaften... Kameradschaften...

200 Abzeichen verkauft

a. Mücheln. Am Sonntag wurden hier 200... Kameradschaften... Kameradschaften...

Wenn die Musik spielt

a. Mücheln. Das Militärkonzert, das... Kameradschaften... Kameradschaften...

Rund um das SoLbad

Vortragsabend beim NS-Lehrerbund

d. Bad Dürrenberg. Im 'Park-Hotel'... Kameradschaften... Kameradschaften...

Der Film von den Kriegsoffizieren

a. Ballendorf. Einen außerordentlich... Kameradschaften... Kameradschaften...

Das adale Lebensjahrzehnt vollendet

a. Schandau. Die Witwe Wilhelmine... Kameradschaften... Kameradschaften...

Das Schicksal nach dem 30. März

a. Eilen. Am Montag beging der Landwirt... Kameradschaften... Kameradschaften...

Das Schicksal nach dem 30. März

a. Eilen. Am Montag beging der Landwirt... Kameradschaften... Kameradschaften...

Das Schicksal nach dem 30. März

a. Eilen. Am Montag beging der Landwirt... Kameradschaften... Kameradschaften...

Das Schicksal nach dem 30. März

a. Eilen. Am Montag beging der Landwirt... Kameradschaften... Kameradschaften...

Das Schicksal nach dem 30. März

a. Eilen. Am Montag beging der Landwirt... Kameradschaften... Kameradschaften...

Das Schicksal nach dem 30. März

a. Eilen. Am Montag beging der Landwirt... Kameradschaften... Kameradschaften...

Das Schicksal nach dem 30. März

a. Eilen. Am Montag beging der Landwirt... Kameradschaften... Kameradschaften...

Das Schicksal nach dem 30. März

a. Eilen. Am Montag beging der Landwirt... Kameradschaften... Kameradschaften...

Ein Fahrrad gefunden

Auf dem Fundbüro wurde ein Herren... Kameradschaften... Kameradschaften...

Ein Frontflieger erzählt

a. Mücheln. Der Stabschefvortrag... Kameradschaften... Kameradschaften...

Neuer NSDAP-Vorstand

a. Mücheln. Die letzte Mitteilungsver... Kameradschaften... Kameradschaften...

200 Abzeichen verkauft

a. Mücheln. Am Sonntag wurden hier 200... Kameradschaften... Kameradschaften...

Wenn die Musik spielt

a. Mücheln. Das Militärkonzert, das... Kameradschaften... Kameradschaften...

Rund um das SoLbad

Vortragsabend beim NS-Lehrerbund

d. Bad Dürrenberg. Im 'Park-Hotel'... Kameradschaften... Kameradschaften...

Der Film von den Kriegsoffizieren

a. Ballendorf. Einen außerordentlich... Kameradschaften... Kameradschaften...

Das adale Lebensjahrzehnt vollendet

a. Schandau. Die Witwe Wilhelmine... Kameradschaften... Kameradschaften...

Das Schicksal nach dem 30. März

a. Eilen. Am Montag beging der Landwirt... Kameradschaften... Kameradschaften...

Das Schicksal nach dem 30. März

a. Eilen. Am Montag beging der Landwirt... Kameradschaften... Kameradschaften...

Das Schicksal nach dem 30. März

a. Eilen. Am Montag beging der Landwirt... Kameradschaften... Kameradschaften...

Das Schicksal nach dem 30. März

a. Eilen. Am Montag beging der Landwirt... Kameradschaften... Kameradschaften...

Das Schicksal nach dem 30. März

a. Eilen. Am Montag beging der Landwirt... Kameradschaften... Kameradschaften...

Das Schicksal nach dem 30. März

a. Eilen. Am Montag beging der Landwirt... Kameradschaften... Kameradschaften...

Das Schicksal nach dem 30. März

a. Eilen. Am Montag beging der Landwirt... Kameradschaften... Kameradschaften...

Das Schicksal nach dem 30. März

a. Eilen. Am Montag beging der Landwirt... Kameradschaften... Kameradschaften...

Das Schicksal nach dem 30. März

a. Eilen. Am Montag beging der Landwirt... Kameradschaften... Kameradschaften...

Das Schicksal nach dem 30. März

a. Eilen. Am Montag beging der Landwirt... Kameradschaften... Kameradschaften...

Das Schicksal nach dem 30. März

a. Eilen. Am Montag beging der Landwirt... Kameradschaften... Kameradschaften...



Reportage in der Unterwelt

100 Meter unter Tag fahren 30 Löhne...

33 Kilometer unterirdischer Kanal zur Saale

Was hat Berlin bislang vom Mansfelder Land und seinen Knappen gewußt? Gewiß nicht viel! Daß Luther aus dem Mansfeldischen kam, mag noch allenfalls bekannt sein. Daß dort die einzigen deutschen Kupfervorkommen sind, weißt nicht auch noch. Aber sonst wird dies Gebiet zwischen Saale und Harz den meisten ein Buch mit sieben Siegeln geblieben sein.

Deshalb legt es in Erlangen, daß man auch in der Reichshauptstadt möglichst das Mansfeldische entbede und daß die „F. J. am Mittag“ ihren Schriftleiter Hof Stephan mit dem Auftrage in unsere enge Heimat entsandte, Aufschau zu halten nach interessanten Neuigkeiten. Der Sonderberichterstatter der „F. J. am Mittag“ hat eine Knapfahrt unter Tage mitgemacht. Wir veröffentlichen im Nachstehenden, was er im Mansfeldischen erlebt.

Gisela. Noch liegt tiefes Dunkel über dem Mansfelder Sügeland. Schwer hängen Regenwolken am Himmel. Es ist 5 Uhr früh, als ich nach einer Autofahrt über vereiste Straßen an der Halde des „Vereinslebens“, nördlich der Unterfahrt Gisela, bleibe. Rast fest der Bind um den Berg, von dem man im weiten Umkreis die Stichter der Schächte und Hüften sieht. Mächtig und gepfeilt erhebt sich aus dem Dunkel der Turm des Einfahrtsschachtes, in dem jetzt nicht mehr gearbeitet wird; lediglich als Wasser-schacht wird er erhalten. In einigen hundert Metern Entfernung dringt aus einem einfidlichen Gebüde schmales Licht. Hier machen sich die treuen Knapen des Schachtes, ein Knapfsteiger und acht Bergleute zur Einfahrt bereit.

beginnen sollte, entdeckte ich ein kleines Netz und einen Beutel. Heute fließen in der Minute hier 25 Kubimeter Wasser durch. Früher waren es 60, ja sogar 80 Kubimeter. Da sind nun auch schon die Käse. Der Knapfsteiger berichtet mit lächelndem Stolz, daß ihm eine Kiste von 30 Käse zur Verfügung steht. Diese schmeißt das Wasser auf, und die kleinen Wellen lassen die Käse schaukeln. Einer wird für uns zurechtgemacht.

Wohin wird die Fahrt führen? Mit einem Sprung sind wir — außer dem Knapfsteiger sind noch zwei Bergleute dabei — in dem Knap. Etwas nachteilig ist das Gänge hoch, und man muß eben sehr ruhig sitzen, sonst plumpst man ungewarnt ins Wasser. Als ich danach frage, ob das schon vorgekommen sei, berichten sie mir von einem Vorfall. Einmal sind zwei aus einem solchen Knap mit dem Kopf zuerst ins Wasser gestürzt, sie mußten im Dunkeln, die Arme kampfen im Wasser sofort verwickelt waren, zum nächsten Wasserloch durch das Wasser, das ihnen bis an den Hals stand, im Stollen waten. Durchsichtig ist das Wasser einhalb Meter tief.

Das alles kam einem aber von dem Knappen einer solchen unterirdischen Fahrt nicht rauben. Untere drei Lampen leuchten genötigt Licht. Wir können alles genau sehen. Mit Stangen stoßen zwei Mann an den Wänden des Stollens ab; da er ja nur zwei Meter breit ist, geht das sehr gut.

Die Bergmänner lachen die Strecke ganz genau ab; sie müssen feststellen, ob irgendwo im Stollen Arbeiten vorzunehmen sind. Sie achten auf Stellen, an denen das „Gebräde“ nachgegeben hat, wo Waden, die heruntergerollt sind, aus dem „Beit“ geholt werden müssen. Das alles tun sie dann später in anstrengender Arbeit in ihren Kähnen.

Ich kausen mich meine Sinne. Weiße Stellen im Gestein, die eine Abkantung von Salz und Kalzium sind, leben von fern wie Gestalten, wie Bergarbeiter aus. Kupferhaltiges Wasser hat das Gestein an vielen Stellen grün gefärbt, so daß das Licht, das darauf scheint, eine gelberliche Stimmung ausstrahlt. Möglich ist es hier gibt, rausch das auf ein schwerer Gewitterregen niederginge, als ob die Hölle los sei. Aus der Tiefe des Stollens, die durchschnittlich zwei Meter über dem Wasserpiegel liegt, ergießt sich das Wasser in Strömen. Bei dem vielfachen Stöberhall, den es hier gibt, rausch das auf wie ein reißender Gebirgsbach. An anderen Stellen wieder kommt Wasser aus Zuführungskanälen, und singt eine unheimliche Melodie unter Tage.

Scharfe Bogen des Stollens werden mit einer Selbstverleiblichkeit umfahren, die eben nur auf jahrelanger Erfahrung beruhen kann. Einer von den Bergleuten erzählt, daß er bereits seit 1894 in diesem Stollen arbeitet. Er kennt ihn wie sein Zuhause.

Man bekommt immer mehr Achtung vor diesen prächtigen Menschen, die seit Generationen in das Dunkel der Erde fahren und bei denen sich seit Jahrhunderten der Beruf vom Vater auf den Sohn vererbt. Hier gibt es bei einem Industriearbeiter eine Bodenständigkeit, die ganz besondere Art ist. Jeder hier hat schon öfter dem Tod ins Auge gesehen. Von der Kameradschaft, die zwischen ihnen besteht, machen sie nicht viel Heben. Das ist für sie eine Selbstverleiblichkeit. Aber man merkt bei allen ihren Reden, daß nichts Gefährliches und Unheimliches an ihnen ist. Ihre männliche Persönlichkeit steht groß und hoch da.

Drei Stunden auf einem Fied in freies geschützte Stellung zu sitzen und sich nicht rühren zu können, ist reichlich viel. Man glaubt, man hat überhaupt keinen Rücken mehr. Und wenn man nach dieser inelastischen Fahrt am Ziel angekommen ist, einem alten Schacht, durch den man wieder aus Tageslicht gelangt, klettert man gern noch 100 Meter auf Leiterstufen nach oben.

Wir sind wieder über Tage. Warm rührt die Winter Sonne. Man atmet wie befreit. Bewunderung um so mehr für die Knappen, die täglich immer wieder in die Finsternis steigen. Für sie ist es reichlich „schwerhörig“, denn ihre Väter, ihre Groß- und Urgroßväter taten es schon, und so werden es auch ihre Kinder und ihre Enkel tun.

Mit etwas gemäßigten Gefühlen betrete ich das Schächte, in dem mehrere Arbeitsräume für die Bergmänner, ein Arbeitsraum für den Knapfsteiger und eine Schmelze untergebracht sind. Aber gleich nach der Verabreichung weißt alle Bangigkeit, sobald ich diesen starken Männern gegenüberstehe. Ruhe und Sicherheit geht von ihnen aus, die langsam wirken. Der Knapfsteiger, ein wehrer Hüte, führt mich in sein Zimmer, in dem ein eiserner Ofen Wärme ausstrahlt.

Auf einem Stuhl liegen die Arbeiter angezwängt, die ich ansehe. Dies molles Interesse, die „Knapfsteiger“, derbe Schuhe und vor allem der Knapf. Eine Knappe aus Füll, an die vorn über der Stirn das Grubenlicht — in diesem Fall eine Karbidlampe — angehängt wird, mit dessen Hilfe wir den Weg durch die Finsternis finden sollen.

Während wir uns zur Einfahrt umfenden, erzählt mir der Knapfsteiger von der Erhebung und der Bedeutung des „Schiffstollens“. In der Erde trifft der Bergmann auf viel Grundwasser, das ausgetrieben werden muß, damit der Schacht nicht „erläuft“. Ein großer Teil des Wassers der Mansfelder Schächte wird als Zrinnwasser für die Schächte und Böden verwendet. Große Wassermengen bleiben hierbei immer noch ungenutzt, und deshalb war man hier immer jahrbundertlang gezwungen, die Wasser irgendwie abzuleiten.

Da das Mansfelder Land auf den Ausläufern der Harzgebirge liegt, die sich teilweise bis zum Saaleflut errecken, kam man auf den Gedanken, die Wasser unterhalb der Harzgebirge aufzuführen. So begann man um 1750 mit der Anlegung eines Stollens bei Friedeburg, einem Dörfchen nordwestlich von Halle. Einige Zeit später trieb man diesen als Schiffstollen weiter vor, so daß er heute die fastige Länge von 33 Kilometer misst.

In seinem Verlauf trifft der Stollen auf verschiedene Schächte und „Nachtlöcher“ — alte Schächte, in denen heute nicht mehr gearbeitet wird und die als Wetterlöcher frisches Luft zuführen oder verbrauchte abführen. Früher wurde hier kostbares Erz gewonnen. Als dann die Felze keinen Ertrag mehr brachten, ließ man sie nicht „erlaufen“. Hier sah man wieder eine willkommene Gelegenheit, die unterirdischen Räume des Mansfelder Schachtes immer näher. Etliche Kilometer vor Friedeburg an der Saale tritt er als Tagesflut und treibt, bevor er in die Saale mündet, noch eine Wassermühle. Neben diesem „Schiffstollen“ gibt es im Mansfeldischen noch mehrere ähnliche Stollen auf denen das Wasser aus dem Abzug weggeführt wird.

Als wir glücklicherweise angekommen sind, eine größere Strecke hat gebüht angetanen waren, hörte ich aus der Ferne ein Kläuben, wie ich es bisher nur bei Wasserfällen gehört hatte. Bald fand ich dafür eine Erklärung. Als wir an die Stelle kamen, wo unsere Fahrt

Die „Reifepfung“ bei den Saaleschiffern

Seit 1896 Schifferschule in Alsleben, der Stadt der Schiffseigner und Schiffsbauer

Von unferem nach Alsleben entlandten K. H. Schrifteleitungsmitglied.

Alsleben. Vor einigen Tagen brachten wir eine kurze Notiz, in der mitgeteilt wurde, daß auch in diesem Jahre die Alsleben Schiffer zu neuem Leben wieder beauftragt, ihre Vortien zu öffnen. Za sich inzwischen genötigt Teilnehmer gemeldet hatten, ist die Schule in diesen Tagen eröffnet worden, und wir haben ihr einen Besuch abgeleistet und uns einiges von ihrem Zweck und ihrer Arbeit erzählen lassen.

Die Alsleben Schifferschule ist wohl die älteste Schule dieser Art an der Saale überhaupt. Sie besteht seit 1896 und hat seit



Schiffsbauer beim Nieten.

dieser Zeit den Saaleschiffen viel Nutzen und Segen gebracht. Eine große Unterbrechung ihrer Arbeit fand sie nur in den Jahren des Krieges und in den ersten vierzehn Nachkriegsjahren. Sie war daher seit 1914 geschlossen, um erst im Jahre 1925 wieder zu neuem Leben zu erwachen. Warum aber ist die Schule wohl gerade in Alsleben gegründet worden? Das hat seinen Grund darin, daß Alsleben eine alte Schifferstadt ist, in der einmal zahlreiche Schifferfamilien leben, in denen schon Generationen Schiffahrt auf der Saale betreiben und zum

anderen auch Schiffsbauer tätig sind, die auf 3000 neue Kähne und Boote entstehen lassen. Also ein durchaus günstiger Ort zur Errichtung einer solchen Schule.

Vier Wochen dauert gewöhnlich die Schule mit 30 Stunden je Woche. Sie tritt im September abgehalten, im Dezember, mitunter auch — wie in diesem Jahre — im Januar und Februar. Die Termine richten sich ganz nach der Witterung. Es wird möglichst eine Zeit ausgemittelt, in der die Schiffer durch Eisgange oder Hochwasser eingestellt werden muß. Da die Schifferlehrlinge drei mal 365 Tage während ihrer Lehrzeit gefahren sein müssen, legt man die Schule schon so, daß ihnen möglichst wenig Zeit verloren geht.

Nur die Schifferkinder im Alter von 14 bis 18 Jahren ist der Besuch der Schule Pflicht. Als freiwillige Teilnehmer aber können sie sie weiter besuchen und von ihrem 21. Lebensjahr ab sich sogar zur Prüfung melden. Zwei verschiedene Prüfungen können abgenommen werden: die Seemannsprüfung für Fahrzeuge ohne eigene Betriebskraft und mit eigener Betriebskraft (Segel- und Dampfschiffe) und die Prüfung für Motorenbedienungsleute.

Angenblicklich nehmen an der Schule über 30 Schüler teil. 25 von ihnen sind Pflichtteilnehmer, die übrigen freiwillige Teilnehmer und Praktikanten. Inerunter ist, daß 40 Prozent der Schüler aus alten Schifferfamilien stammen. Sie kommen zum Teil aus Alsleben selbst, zum Teil aus der Umgebung, aus Wurfena, Deelenanbängen, Neben, Wettin und Flöbana.

Der Unterricht umfaßt vier große Gebiete: Kenntnis eines erbaulichsten: die Kenntnis vom Strom. Dann des Schiffsbau, zu dem Schiffsbau, Motorenlehre, Unfallverhütungsvorschriften und erste Hilfe bei Unfallsfällen gehören. Die geüblichen und die Verwaltungsvorschriften bilden ein weiteres Aufgabenfeld, dem sich als letztes die Wirtschaftskennntnisse anschließen, zu denen Deutlich, Rechnen, Kammlehre, Schriftverkehr, Handelslehre, Buchführung und nationalsozialistische Schulung gehören. Der Unterricht wird nur von Fachleuten erteilt, alle Lehrer sind aus Alsleben. Unter ihnen befinden sich Schiffseigner, Schiffsbauer, Lehr- und Arzt und ein Sanitäter und ein Autohilfsmeister.

Träger der Schule sind der Kreisaußschuß des Mansfelder Seetreibens und die

Stadt Alsleben, die den weitaus größten Teil der Kosten übernehmen. Während die Schulpflichtigen den Unterricht unentgeltlich besuchen, müssen die freiwilligen Teilnehmer einen Beitrag zahlen, der jeweils nach der Anzahl der Teilnehmer festgelegt wird. Die Aufsichtsbehörden bilden das Wasserbauamt in Halle und der preussische Staatskommissar für Prüfungswesen für die Elbschiffahrt in Magdeburg.

Der Prüfungstag selbst ist eine Angelegenheit, an der ganz Alsleben regles Anteil nimmt und der für die Schifferwelt die größte Bedeutung besitzt wie irgend woanders der Tag der Reifepfung an einer höheren Schule. Die Prüfung, der wenigstens 150 Unterrichtsstunden vorausgegangen sein müssen, dauert einen Tag und zerfällt in eine schriftliche und eine mündliche Prüfung. Die schriftlichen Themen stellt das Wasserbauamt in Halle, die mündliche Prüfung für die Steuermeister nimmt der Prüfungskommissar aus Magdeburg ab und für die Motorenbedienungsbeamten der Sächsisch-Thüringische Dampfschiffverehrungsverein in Halle. — Und wenn der spätere Tag erst mit Erfolg bestanden ist, dann wird gefeiert, dann feiern Lehrer und Schüler, dann feiert die ganze Schifferwelt Alsleben an der Saale.

Die Arbeit geht vorwärts

Saaledurchschiffe bald vollendet.

Verburg. Anfolge des milden Wetters konnten die Arbeiten an den Saaledurchschiffen bei Verburg, Könnern und Wettin rüftig fortgesetzt werden. Man hofft, den Verburgener Durchschiff in der Vormittagschen Abends Anfang April fertig zu haben und dann das neue Saaleboot dem Verkehr übergeben zu können. Während beim Könnerner Durchschiff die eigentlichen Durchschiffarbeiten gleichfalls auf vorangehen, wird der Schleusenbau naturgemäß noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Aber auch an ihm wird fort weitergearbeitet, so daß die Kammerung der Schleuse, die als ein verengende Spundwände später die Schiffe in die Schleusenammern hineinzuleiten haben, demnächst beendet sein wird. Die Bodenrutschflächen des verangenen Jahres sind genau untersucht worden, so daß zu hoffen ist, daß derartige Überhebungsarbeiten in Zukunft nicht mehr aufhalten.

Der Paragraph als Freund und Helfer!

Amann sichert sich Pfandstücke

„Jetzt gab's für den bitter enttäuschten Fritz keine Zeit mehr zu verlieren, wollte er nicht Gefahr laufen, außer dem Spott auch den Schaden tragen zu müssen. Denn mittlerweile war ihm klar geworden, daß ein Pfand, der sich so auflöst, wie loben Alfred Wälder, hinterher, wenn er sich glücklos aus dem Staube gemacht hat, erst zu allerletzt daran denkt, seine Schulden zu bezahlen, und daß man die 50 Mark (50 Mark Zinsen, 50 Mark Miete, 10 Mark Entschädigung für Gefährdung und Spiegeln) würde in den Zehnminuten schreiben müssen, wenn nicht irgendwelche Sicherung zu erlangen sei. Da erinnerte sich Fritz jukt in der rechten Minute der Vermögensgegenstände, die vom Vermieterpfandrecht handelten und wozu er kürzlich bei anderer Gelegenheit einiges gehört hatte.“

Der Vermieter eines Grundstücks, von Wohnräumen und anderen Räumen hat nämlich für seine Forderungen aus dem Mietverhältnis und nur für diese, ein Pfandrecht an den eingebrachten Sachen des Mieters; und zwar nicht durch weitere als andere Rechte abnehmender Fritz; es erlaubt dem Vermieter sogar, die Sachen, welche er zu seiner Sicherung zurückbehalten will, notfalls mit Gewalt festzuhalten, wenn der Mieter mit ihnen heimlich abscheiden will.

Zufälliger Weise hat Alfred die Geldgegenstände des Fritz nicht mehr angesetzt und angekauft, er kam ungeschert von ihnen. Da schreibt aber Fritz ein und läßt sich trotz ansonstigen Widerwillens des anderen aus den Gegenständen, die fortgeführt werden

solten, so viel heraus, daß er wenigstens zum Ziel geblieben war. Die Mietgegenstände, deren Zähler bedurte, konnte er freilich nicht ansetzen, da diese der Pfändung nicht unterworfen sind; ferner mußte er sich mit Sicherstellung seiner Miet- und Entschädigungsforderungen, zusammen 50 Mark, begnügen, da wie schon kurz erwähnt, das Vermieterpfandrecht lediglich für rückständige Mietzinsen, für die Mietzinsen des laufenden und des folgenden Jahres und für die bereits fälligen Entschädigungsforderungen gilt. Wegen des Zinseszins blieb nur der Klagenweg offen.

Das Erlebnis der Frau Krämer:

Beim nächsten Kränchenabend erzählte Frau Erna Amann von dem „Fritz“, den sie nur so mit vollem Mund hat. Frau Krämer im Wort. „Gestern ist mein Mieter ausgezogen, als ich nicht daheim war. Seine Sachen hat er deshalb ungeschert weggeschafft; ich habe nichts als Pfand für Mietrückstände in der Hand und werde natürlich in den Wochen zu zahlen müssen.“

Erna schloß diese besonders gesagten Worte mit dem Satz: „Dieser Mann ist ein Viech, das noch nicht alle Hoffnung verloren zu sein braucht. Wenn die Sachen ohne Wissen des Vermieters entfernt worden sind, kann er nach dem Bürgerlichen Recht die Sachen verlangen. Dieser Anspruch muß indes binnen eines Monats gerichtlich geltend gemacht werden. Allerdings ist diese Möglichkeit weniger bequem als eigenhändige Inbesitznahme.“

Fritz läßt Pfandstücke verkaufen:

„In sich nun aus den Grund des abschließenden Vermieterpfandrechts zurückzuführen Gegenständen zu befähigen, ging Fritz an die Vorbereitung des Verkaufs. Dazu mußte er zunächst dem Schuldner Wälder unter Angabe des Geldbetrags, des Zweckes und der Verwertung zustimmen, die Wälder mitunter, denn ohne vorherige Anordnung und Einhaltung einer Fritz von einem Monat ist der Verkauf unzulässig. Der glückliche Amann wandte sich ferner an einen Gerichtsvollzieher, da er nicht eigenmächtig vorgehen, sondern den Verkauf schließlich in „offizieller Weise“ durch einen hierzu ermächtigten Beamten vorantreiben darf. Diese Bestimmung des Pfandrechts ist erlangen, um den Schuldner vor Überforderung zu schützen. Außerdem sollen Zeit und Ort der Versteigerung unter allgemeiner Beteiligung des Pfandes öffentlich bekanntgemacht werden.“

Als dann der Termin herangekommen war und sich Wälder noch immer nicht zur Zahlung beugte, nahm die Angelegenheit den unvermeidlichen Verlauf. Einige Schwierigkeiten bereitete allerdings ein anderer Mann, den Fritz dem Alfred fortgenommen hatte; nach den einschlägigen Bestimmungen dürfen nämlich Geld- und Silbergegenstände nicht unter dem Metallwert zu geschlagen werden. Schließlich war auch dieses Ziel unterzungen, und am Ende erab Fritz ein Fritz, welcher den Betrag von 50 Mark (40 Mark Miete, 10 Mark Schadenersatz) noch ein weniges überließ. Der Überrest gehörte natürlich dem Wälder. Von dem Ergebnis teilte ihm Amann pflichtgemäß unverzüglich in Kenntnis.

Eine unbestellte Seifensendung:

Dieser Tage brachte die Post ein Paket aus Berlin für Frau Amann. Es zerbrach sich den Kopf, um was es sich wohl handeln könnte, jedenfalls war die nicht bekannt oder erinnerlich, daß ihr Mann aber die letzten Jahre befreit hatten. Ganz geheimer war ihr in Gesellschaft der geheimnisvollen Sendung nicht, zumal da sie erst neulich wieder von Böllernähen geliehen hatte. Als endlich um die Mittagszeit Fritz nach Hause kam, wurde die Umhüllung entfernt, stellte sich heraus, es ein Seifenpaket heraus. Eine Berliner Firma hatte ohne vorherige Anfrage je zwei Dutzend Stück Toiletteseife an Frau Amann verschickt in der Annahme, diese würden von Gebrauch machen; und damit sie möglichst zum Ziele kämen, sollte sie im Briefe schreiben ausdrücklich betont, daß bei Nichtabnahme innerhalb von vier Tagen die Ware als angenommen gelte und bezahlt werden müsse.

Darin lag eine Exekution auf Nachzahlung und Gebührenschein. Nach der Erfahrung pflegen manche „eine solche Sendung zunächst einmal anzunehmen, bevor sie stellen; wenn sie dann aber nach Tagen wieder daraufsehen, sollen — so wünschte der Absender den Gang der Dinge — sie sich wegen des entsprechenden Satzes nicht fühlen, das Wohl zu überweisen. Im ein Verlangen des Fritz wurde ansonsten, ließ das Kosmetikkonzern eine Woche früher, sogar in aller Form schriftlich auf Bezahlung drängen.“

Fritz jedoch hatte dazwischen Traktanten schon des öfteren erlebt und dachte daher gar nicht daran, mehr zu unternehmen als das Trad-

tion aufzugeben. Die Verkäufer sollen sich ihre Sachen selbst holen. Du bist, wenn du dich nicht an der Seite vergriffst, weder verpflichtet, die Sendung zu bezahlen, noch, da kein Porto beilag, überhaupt zu gewinnen, je zurückzuführen.“ Zufällig sprach noch zwei Wochen ein Vertreter des Verkaufsbüros vor und nahm, da Aufnahme verneint wurde, alles wieder mit.

Kein Stück Seife im Hause:

Anders als bei Frau Wälder. Die Seife hatte gleichfalls eine Seifenkollektion zugeteilt erhalten und war aus der richtigen Erwägung heraus, daß man am besten am Orte einkauft, ebensowenig gewiß, sich für die zu bedienen. Eines Sonntagmorgens aber mußte sie die peinliche Entdeckung machen, daß in der ganzen Wohnung kein Stück Seife mehr aufzufinden war. Nur ihr Teil entnahm sie bei im Postfach enthaltenen Geldsendung eines, was die unvermeidliche Folge nach sich zog, daß sie dem bald darauf nachfragenden Vertreter das Ganze bezahlen mußte.

Die erkrankte Hausgehilfin

Frau Amann hatte ihre Freundin Felte Remmentam zum Kaffe eingeladen. Diese erkrankte aber, obwohl sie zugelaßt hatte, unter erheblicher Verpöpfung mit bestimmtem Gesicht. Aus ihrer Entschuldigung war zu entnehmen, daß Frau Hausgehilfin erkrankt sei. Der Zuschnitt habe der Hausfrau alle Arbeit aufgebürdet; außerdem machte sich Frau Remmentam Sorgen um die Gesundheit ihrer Kinder, da Antidopinggefahr vor der Krankheit aus zu befürchten ist. Erna Amann ist nun vor, man solle die belästigende Hausgehilfin ins Krankenhaus bringen lassen; dort habe sie schonmäßige Behandlung mit Sicherheit zu erwarten, und zum anderen könne man damit der Injektion weiterer Veronen wirksam vorbeugen.

Die Genehmigung zur Überführung ins Krankenhaus

Daran hatte sie auch schon gedacht, entgegnete Felte, sie befürchte aber, die Krankenkasse werde Schwierigkeiten bereiten, denn im allgemeinen sei wie es einmal gehört habe, ein unbedingter Rechtsanspruch auf Krankenhausbehandlung nicht gegeben. „Das ist allerdings richtig“, griff Fritz Amann in das Gespräch ein, „es ist jedoch eine Ausnahme für die in der Landwirtschaft Beschäftigten und für die Hausgehilfen bestimmt. Die Krankenkasse hat auf Antrag des Hausgehilfenzustandes oder des Hausgehilfen dem in die häusliche Gemeinschaft aufgenommenen Hausgehilfen nicht Krankenhausbefugnisse zu gewähren, wenn die Krankheit aufstehend ist oder wenn der Kranke in der häuslichen Gemeinschaft nicht oder nur unter erheblicher Beschäftigung des Hausgehilfenzustandes behandelt oder verpflegt werden kann. In diesem Falle ist dann die Krankenhausbefugnisse Regelung der Krankenkasse; d. h. die Kasse ist zur Befugnis verpflichtet. Die Krankenhausbefugnisse sind an Stelle der Krankenkasse und des Krankengeldes gewährt. Unter Krankengehälde wird die ärztliche Behandlung und Versorgung mit Arzneien und kleinen Heilmitteln verstanden.“

„Mein Mann muß demnach ein entsprechendes Ansuchen an die AOK richten.“ „Ja, wohl, Frau Remmentam! Dieser Weg ist einzuhalten; denn stets ist die Kasse des Krankengeldes als Träger der Krankenhausbefugnisse anzusehen. Nur sie allein führt die Einweisung durch. Die Krankengelder haben daher jeweils vor dem Ausschuss eines Krankenhauses die Genehmigung der Kasse einzuholen, abgesehen von den dringenden Fällen, die mit Lebensgefahr für den Erkrankten verbunden sind. Hier muß die Genehmigung umgehend nachgeholt werden.“

Wenn man auswärts erkrankt

„Wie muß ich dann ein Versicherer enthalten, der auswärts plötzlich schwer erkrankt?“ erundigte sich die ebenfalls am Kränchen beteiligte Frau Schumler, die den Beratungen mit großem Interesse zugehört war. „Du wende zu solcher Frage angetan, weil mein Mann, als er neulich vorübergehend in Berlin weilte, von einer Stunde zur anderen demachen gepakt wurde, daß er kaum noch rechtzeitig nach hier und ins Krankenhaus kommen konnte. Geht's ja ebenso leicht

der schlimmste Fall eintreten können, daß eine Operation zur Rettung des Lebens an Ort und Stelle notwendig gewesen wäre.“ „Auch dafür ist Vorsorge getroffen“, erwiderte Amann. „Erkrankt ein Versicherter außerhalb seines Krankenbezirks, so daß Krankenhausbefugnisse erforderlich sind, dann kann er die entsprechende Krankenkasse (Kreis- bzw. Landkrankenliste) seines augenblicklichen Wohnortes anrufen. Er erhält von dieser Kasse die weitere Krankenkasse. Ihre Kasse hätte sich also an die zuständige Krankenkasse der Reichshauptstadt wenden müssen.“

„Alle diese Möglichkeiten dürfen natürlich nicht zu Wehrmaßnahmen führen. Die Befugnisse der Krankenkasse wird durch das sprunghafte Anwaschen der Krankenhausbefugnisse laufend höher. Es ist daher Pflicht eines jeden Mitgliedes, im sozialen Verhältnis die Kasse vorübergehenden Krankenhausbefugnisse zu bewahren und das Krankenhaus nicht als Zufluchtsort anzusehen. Nur dann kann die Krankenkasse die ihr gebührenden Aufgaben an Volk und Staat im Sinne einer modernen sozialen Einrichtung erfüllen.“

Der Urlaub der Hausgehilfin:

Zwischen war die Zeit herangekommen, daß Fritz Amann wieder ins Geschäft gehen mußte. Und nachdem er sich von der Entlassung verabschiedet hatte, trat die Unterhaltung der Frauen zu verschiedenen Hausgehilfen über und verweilte schließlich bei der auch sonst häufig erörterten Angelegenheit der Urlaubsgewährung an die Hausgehilfinen. Man war sich selbstverständlich einig, daß diese, wie alle anderen Berufsgruppen, Urlaub haben, eine gewisse Zeit im Jahre ausspannen und ausruhen zu dürfen. Zur Bemerkung der Dauer fehlen leider gezielte Leitlinien, so daß man bisher auf örtliche Maße angewiesen war.

Die Rechte der Verammestellen, die mit der zeitlichen Erfahrung ausarbeiten werden, meinte, bisher habe sie den Hausgehilfinen, die ein Jahr bei ihr tätig gewesen seien, eine Woche Ferien gewährt, bei mehrjähriger Beschäftigung entsprechend länger; und soweit sie gehört habe, hätten die meisten Familien in diesem Sinne verfahren. Außerdem lägen jetzt Richtlinien von Treuhändern der Arbeit vor. Derjenige für Mitteldeutschland habe sich dahin geäußert, der Urlaub der Hausgehilfin solle in den ersten beiden Beschäftigungsjahren je eine Woche, in den folgenden je zwei Wochen betragen. „Wie haben Sie es mit geziellicher Ausrichtung gehalten?“ wollte eine neugierige Ehefrau wissen. „Aber dem nächsten Monatsfixum erhält das Mädchen noch stolzig für die Zeit, die es nicht in meinem Haushalt abbringen konnte. Das ist nun richtig, ich noch dem Satz, welchen die zuständige Krankenkasse für Wohnung und Verpflegung der Hausgehilfinen allgemein gültig festgelegt hat; er ist auf Nachfrage leicht zu erlangen.“

Früchte von Junolds Apfelbäumen

In einem schönen Herbsttage erlopste Fritz Amann seine Frau jukt in der Minute.

Das Zimmer für die Hausgehilfin:

Frau Junold, die in früheren Jahren den Hausbau selbst geführt und alle Arbeit über die Hände erledigt haben, war nun früh 5 Uhr in die späten Abendstunden hurtig auf den Weiden gewesen war, wurde vom Arzt Wohnung und Ruhe dringend verordnet. Er sprach von der Pflicht, sich als Frau und Mutter ihrer Familie zu erhalten, und erreichte schließlich ihr Versprechen, bei lebendem Vater die letzten Stunden in Ruhe im Krankenhaus zu verbringen und eine Hausgehilfin zur Unterstützung heranzuziehen. Bald war auch ein Mädchen, Emma, gefunden, welches in der Lage war, selbstständig das Essen zu kochen.

Leider veräuerte es aber die Hausfrau, für ordentliche Wohnung der Hausgehilfin zu sorgen. Der Mann, den sie ihr zur Unterstützung gewährt, war volgestopft mit allem was die Natur nicht einzuhalten ein Verbot krank darin Platz fand. Emma mochte auf diesen Mangel aufmerksam und sagte es durch, daß das Zimmer, das im übrigen ganz annehmbar ammierte, freigebracht und mit dem notwendigen Mobiliar ausgestattet wurde. Der in den Richtlinien der Treuhänder der Arbeit sind folgende Mindestbedingungen für die räumliche Unterbringung von Hausgehilfinen vorgeschrieben:

Aus der Hausgemeinschaft heraus ermächtigt die Hausgehilfinen die Pflicht, dem Hausgehilfin einen notwendigen Raum für die Nacht und die Erholungszeit zur Verfügung zu stellen. Dieser Raum soll den gesundheitlichen Anforderungen entsprechen und abschließbar sein. Er darf nicht als Winterraum für Hausgehilfinen benutzt werden. Wenn er nicht beheizt ist, soll in der kalten Jahreszeit der Aufenthalt in einem warmen und möglichen Raum ermächtigt werden. Ein recht, eine Schlafgelegenheit und ein abschließbarer Schrank sollen als Mindestanforderung zur Verfügung gestellt werden. Für geeignete Beleuchtung ist zu sorgen.

Die Richtlinien für das Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland enthalten außerdem noch die Bestimmung, daß es zulässig ist, daß zwei

als sie dreißig und gottesfürchtig nach den aus Nachbars Garten herübergehenden Zweigen lag und die Wespel abnahm, die erschreckt waren. Es war immerhin ein glücklicher Zufall, daß er Erna noch an der Fortsetzung solcher Tätigkeit hindern konnte, ehe die Arbeit weit fortgeschritten und den Junolds aufgefallen war. Die junge Frau hatte irgendwo mit halbem Dutzend etwas lauten hören, daß man fröhliche, die von Bäumen des Nachbargrundstückes herüberfalle, als eigene Wespel betrachtet darf, und diese Wespel auch auf die Wespel ausgebeutet, welche noch am Aste haften. Das war jedoch ein Festhalten. Soweit die Obhut Junolds ihre Erträge nicht, sei es aus Neugier oder wegen eines Sturmes oder auf das Schützen beim Wespelziehen hin, an Amanns abnormen haben, gehören sie diesen; an den übrigen durfte sich Erna aber nicht vergreifen. Der Eigentümer Junold ist vielmehr berechtigt, die überhängenden Äste abzunehmen, sowie der Erber von seinem Grundstück aus hochfahren werden kann.

Das Fallobst auf der Straße:

Diese notwendige Unterscheidung hatte Erna Amann fast begriffen. Um so verdrüßlicher war sie, als sie hörte, wie ihr Mann einen Jungen dort anließ, welcher von Amanns Bäumen auf die unmittelbar vorbeifahrende Straße herabfallende Äpfel sammelte und mit ihnen zu „beduften“ trachtete. „Ach werke, in der darf das Fallobst nicht nehmen“, warf sie ein; „jezt weiß ich nicht mehr ein noch aus; Scheinbar gilt auch hier der Satz: Die man's macht, ist's fallos.“ Nachdenklich erwiderte der gutbemerkende Gatte: „Nur Scheinbar! Wenn nämlich die Apfel auf eine angrenzende Straße fallen, ist dies — hinsichtlich der Verhältnisse — ein Verstoß gegen die dem Schöpfer der Bäume, Dr. Vorübergehende muß sich wohl hüten, etwas aufzusuchen und einzuflechten.“

Hausangehörigen gleichen Geschlechts in einem Raum untergebracht werden. Jedoch muß dieses kleine Zimmer einen getrennten Luftstrom besitzen. Ferner muß für jeden Hausangehörigen ein eigenes Bett, eine besondere Schlafgelegenheit und ein verriegelbarer Schrank vorhanden sein.

Diese Angaben sind allerdings nicht als unbedingt zwingend zu betrachten. Falls die Verhältnisse der Hausgemeinschaft werden ihre volle Durchführbarkeit nicht immer gestatten. Jedenfalls soll wenigstens das Mögliche erreicht werden. Da nun bei Junolds keine ernsthaften Schwierigkeiten im Wege lagen, gelangte Emma zu einer angemessenen Unterbringung, wie sie in den Richtlinien vorgesehen liegt.

Kurt reizt eine Dogge:

Eine weitere Voraussetzung ist dabei, daß man nicht selbst an der Gefahr sich selbst, wie dies sich noch am leichtesten Tage zeigen sollte: Die zwei Wanderer trafen bald nach diesem aufregenden Erlebnis eine sehr nette Hausgemeinschaft, welche den Zögern und Leuten den Rest des Weges mit ihr gemeinsam zurück. Der vierzehnjährige Kurt hörte mit besonderer Spannung der Schilderung Amanns zu und spürte den abenteuerlichen Drama in sich, seine Kräfte auch mit denen eines Vierfüßlers zu messen. Dieser ließ sein Vater wortlos zu, daß der Zerküßling bei nächster Gelegenheit einen Hund ärgerte und reizte, bis dieser dem Jungen an die Hufe fuhr. Der Woblerler verlegte darauf dem Tier einen wughigen Tritt, welcher der Dogge sehr schmeichelt dem, aber auch ihm selbst Unbehagen bereitet. Dem der Eigentümer des Hundes ließ nicht eher locker, bis er für seinen Zerküßling & d. e. n. e. r. f. a. b. erzwungen hatte.

Hat Du Deine Waspene schon abgeliefert?

Morgen Rittreit Cavalis?

Schon Diskussionen um die Nachfolge. Frankreichs Ministerpräsident Laval ist heute morgen aus Wien nach Paris zurückgekehrt, um an dem morgen stattfindenden Kabinettsrat teilzunehmen...

Über die Nachfolge Laval's scheint in radikalpolitischen Kreisen noch keine feststehende Meinung zu herrschen. Die radikalpolitischen Abgeordneten, die gestern früh in der Kammer waren, bedauerten, daß Staatsminister Herriot nicht gemeint gewesen...

Die Linke hält jetzt die nationale Einigung für gesichert. Die Rechte glaubt dagegen nicht, daß die Volkswirtschaft der französischen Regierung zustande bringen wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man sich auf ein neues Hebergangs-kabinett einigt, dem nur die Durchführung der Wahlen zufallen dürfte.

Erregte Erklärung Halls gegen die Veröffentlichung von Geheimnissen

Das bisher aus Frankreich geheimgehaltene Memorandum Dalors vom 18. Mai 1917 ist jetzt in der Heft-Prese veröffentlicht worden. In diesem Memorandum berichtet Dalors über die Verhältnisse bis südlich von Harbia...

Wehiv Pascha soll Graziani stoppen

Das Diktum vom Negus zur Rechtfertigung nach Addis Abeba gerufen

Der amtliche italienische Seeresbericht Nr. 101 meldet die weitere Verfolgung der italienischen Truppen. Auch am Dana Parma und am Wehiv Ghetto drängen die italienischen Truppen nach Norden...

Immer über die Verträge, durch die die Alliierten die Kriegsbürokratie auf Kosten Deutschlands, Österreichs und der Türkei unter sich zu teilen planten. Es ist klar, daß die Verträge von Vailfont im Jahre 1917 erlassen, hatte noch 1919 vor dem Senatsentscheid erklärt, er habe erst in Verlaufe 1918 von diesen Verträgen Kenntnis erhalten...

Die Veröffentlichung des Dokuments hat in Amerika starke Erregung ausgelöst. Staatssekretär Hull gab eine scharfe Erklärung ab, in der es heißt, daß die amerikanische Regierung es als ihre heilige Pflicht betrachten würde, das Vertrauen anderer Mächte nicht zu mißbrauchen und Dokumente nicht zu veröffentlichen, die diese im Vertrauen auf amerikanische Verschwiegenheit und Unparteilichkeit an die Regierung der Vereinigten Staaten mit der Bitte um Geheimhaltung senden...

Vor dem Londoner Kenotaph

Kranzniederlegung durch deutsche Frontkämpfer. Die deutsche Frontkämpferabordnung ehrte gestern vormittag die Toten des Weltkrieges, die auf dem Kenotaph des Weltkrieges in London und deren Gedenkmal, der „Kenotaph“, lag in White-Hall, dem englischen Regierungsbüro, erhielt. Der Leiter der deutschen Abordnung, Stabier, legte im Namen der deutschen Frontkämpferverbände einen Vorbeerkranz nieder, dessen mit dem Salzkreuz geschmückte Spitze die Aufschrift trug: „Die deutschen Frontkämpferabordnung“. Nach der Kranzniederlegung besichtigten die deutschen Frontkämpfer einen Betrieb, in dem von ehemaligen englischen Frontkämpfern Wohlblumen hergestellt werden.

Große Kälte lockerte die Schienen

Eisenbahnunglück in Mandschukuo. Auf dem östlichen Abschnitt der Mandschukuo-Eisenbahn in der Provinz Kirin ein Personenzug. Das Unglück forderte einen Toten und 24 Verletzte. Das Unglück ist auf die Lockerung der Schienen zurückzuführen, die die große 45 Grad betragende Kälte verursacht hat.

Zwei Reden zum Fenster hinaus

Hatzenberg: Volksabstimmung in Österreich kommt nicht in Frage

Die Vaterländische Front hielt am Sonntag in Wien eine Funktionärssitzung ab, bei der der Reichsminister Dr. Schuschnigg und Vizekanzler Ritter Stroh ebenfalls anwesend waren. Am Tage vorher hielt die Vaterländische Front eine Pressekonferenz ab, auf der die Funktionäre Ritter Strohberg den Zweck des Funktionärspells behandelte und u. a. erklärte, daß eine Volksabstimmung in absehbarer Zeit in Österreich nicht in Frage komme. Strohberg betonte, daß es als Aufgabe der nächsten Zeit, daß der Grundbesitz praktisch durchgeföhrt werde, daß niemand außer der Vaterländischen Front berechtigt sei, in Österreich Politik zu machen, und brachte zum Ausdruck, daß jeder, der vom Staat bezahlte werde, auch der Vaterländischen Front angehören müßte. Das hat nichts zu tun mit dem, was die absehbare Zukunft der Regierung gegenüber der Staatsführung (J. Strohberg) warnte sich dann gegen die Auffassung, daß es im heutigen Österreich Richtungen gebe, die die Richtung Schuschnigg, immer gegen die Wünsche der Bevölkerung, der der Reichsminister Stroh in Österreich strebe. Eine Monarchie in Österreich sei nur möglich, wenn sie dem historisch-traditionellen Denken entspreche. Es sei aber falsch, daß man nur etwa am Vorabend der Aussetzung der Monarchie Ritter Strohberg begründet habe, daß der Verfall des Reichsminister Stroh in Österreich strebe. Er werde mit allen Mitteln danach streben, daß sämtliche Posten des öffentlichen Lebens ausnahmslos von Österreichern, die dem Reich treu sind, besetzt würden. Auf eine Frage, wie die Volkswirtschaft in Österreich sein werde, antwortete Ritter Strohberg, es würden alle Mitglieder der Reichsregierung, soweit sie moralisch und sittlich einwandfrei wären, in die Mithis übernommen werden.

Die Vaterländische Front hielt am Sonntag in Wien eine Funktionärssitzung ab, bei der der Reichsminister Dr. Schuschnigg und Vizekanzler Ritter Stroh ebenfalls anwesend waren. Am Tage vorher hielt die Vaterländische Front eine Pressekonferenz ab, auf der die Funktionäre Ritter Strohberg den Zweck des Funktionärspells behandelte und u. a. erklärte, daß eine Volksabstimmung in absehbarer Zeit in Österreich nicht in Frage komme. Strohberg betonte, daß es als Aufgabe der nächsten Zeit, daß der Grundbesitz praktisch durchgeföhrt werde, daß niemand außer der Vaterländischen Front berechtigt sei, in Österreich Politik zu machen, und brachte zum Ausdruck, daß jeder, der vom Staat bezahlte werde, auch der Vaterländischen Front angehören müßte. Das hat nichts zu tun mit dem, was die absehbare Zukunft der Regierung gegenüber der Staatsführung (J. Strohberg) warnte sich dann gegen die Auffassung, daß es im heutigen Österreich Richtungen gebe, die die Richtung Schuschnigg, immer gegen die Wünsche der Bevölkerung, der der Reichsminister Stroh in Österreich strebe. Eine Monarchie in Österreich sei nur möglich, wenn sie dem historisch-traditionellen Denken entspreche. Es sei aber falsch, daß man nur etwa am Vorabend der Aussetzung der Monarchie Ritter Strohberg begründet habe, daß der Verfall des Reichsminister Stroh in Österreich strebe. Er werde mit allen Mitteln danach streben, daß sämtliche Posten des öffentlichen Lebens ausnahmslos von Österreichern, die dem Reich treu sind, besetzt würden. Auf eine Frage, wie die Volkswirtschaft in Österreich sein werde, antwortete Ritter Strohberg, es würden alle Mitglieder der Reichsregierung, soweit sie moralisch und sittlich einwandfrei wären, in die Mithis übernommen werden.

Japan-China-Mandshukuo

Sirota für einen Dreiländerbund

Der japanische Außenminister Sirota hielt gestern in Tokio eine politische Rede, in der er erklärte, daß Japans Hauptaufgabe die Schaffung eines Dreiländerbundes zwischen Japan, China und Mandshukuo sei. Die japanischen Voraussetzungen hierfür seien die Ununtrennbarkeit Japans und Mandshukuos und der Ausgleich mit China und der Sowjetunion. Sirota setzte sich dann lebhaft für die Bildung eines Dreiländerbundes zwischen Japan, China, Mandshukuo ein und stellte für die Verwirklichung dieses Zieles drei Forderungen auf.

Critics misste China ein einheitliches Weltrecht zur Zusammenarbeit mit Japan ablehen, um die Einmischung dritter Länder zu verhindern. Japan werde dann bereit sein, China in jeder Beziehung zu unterstützen. Zweitens misste China Mandshukuo anerkennen und die Anerkennung durch die Bildung der Selbstverwaltung Mandshukuo vorbereiten. Drittens müßten sich die drei Länder der Japan, China und Mandshukuo zur Bildung eines Dreiländerbundes zusammenfinden. Dies sei die notwendige Grundlage für einen Ausgleich mit der Sowjetunion.

Reichsminister Kerr sprach in Hannover vor den Anhängern der NS-Frauenfront des Gau's Südhannover-Braunschweig über Reichsfragen.

Reichsminister Kerr sprach in Hannover vor den Anhängern der NS-Frauenfront des Gau's Südhannover-Braunschweig über Reichsfragen.

Bundsammlung!

Vom 21. bis 24. Januar! Gib freudig, gib reichlich!

Dabei stehen in der Mäuflichkeit die Großstädte Sachsen voran, während Dürrenbach das geringste Verbreitungsgebiet dieser Krankheit ist. Man hat die verschiedensten Ursachen, so die Auspuffgase der Automobile, die zunehmende Verwendung von Kraftmotoren die Straßenstaubbelastung und auch die großen, mit Ungeheurenfraktionen anwesenden Grippe-Epidemien für die Zunahme des Ungeheurenkrebses verantwortlich gemacht, ohne bis heute eine einwandfreie Erklärung für die Verneuerung dieser Erkrankung aufgefunden zu haben.

Erzahn des Abtes Schachleiter. Die philosophische Fakultät der Universität München verlieh dem Abt Alban Schachleiter anlässlich seines 75. Geburtstages den Titel Dr. phil. h. c. Diese Ehrung erfolgte wegen Schachleiters hoher Verdienste um die Kulturgeschichte. Ihm ist es zu verdanken, daß die antike Schönheit der gregorianischen Choralmelodie neu erklang.

Alexander Brüdner 80 Jahre alt. Der frühere langjährige Ordinarius für klassische Literaturgeschichte und Philologie an der Universität Berlin, Herr Alexander Brüdner, ist Träger des Literaturpreises der Stadt Kobz vom Jahre 1930, vollendete das 80. Lebensjahr.

Professor Riech, Hamburg, 60 Jahre. Prof. Dr. Robert Riech, der Leiter des Krebsinstituts in Hamburg, wurde gestern feierlich 60. Geburtstag.

Hochschulnachrichten. Professor Dr. Erhard Schöffler, der bekannte Vertreter der römischen Philosophie an der Berliner Universität, ist wegen Erkrankung der Altersgründe von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden worden. Das Amt des Dekans der Philosophischen Fakultät der Universität in Berlin hat der Ordinarius für klassische Philologie an der Universität Erlangen, Professor Dr. Otto Henschel, zu seinem sündigen Amtsgenossen ernannt. Professor Riech wird in Berlin sein 50. Lebensjahr, er hat sich 1914 an der Universität Halle als Privatdozent habilitiert.

eine neue deutsche Zeitschrift zu einer gemeinsamen Sitzung zusammengetreten, auf der eine Reihe von Resolutionsentwürfen verlesen und beschlossen wurden. Der Grundgedanke aller Ausführungen war etwa der, daß Vorbeugen besser sei als Heilen, und daß auch in den Nachkriegsjahren eine der größten Aufgaben der Naturwissenschaften eine wichtige Organisations für den Seilposten darstelle. So konnte auch der Fingerring eine tiefgreifende Bedeutung im Kranzengemälde zur Verfindung nachgeordnet Schädigungen zu. Der Reichsarztführer Dr. Wagner, der abfahrend sich für eine art- und naturgemäße Zeitschrift einsetzte, betonte den Wert der biologischen Medizin und erklärte, die Krise der Medizin werde durch das Vertrauen des Volkes überwunden werden.

Neuer Vorstand der Berliner Seziption. In ihrer Jahresversammlung wählte die Berliner Seziption (Zusammenschluß 1934) als ihren Vorstand Prof. Adolf Strauß. Zu den engeren Vorstand wurden gewählt: Ernst E. von Nier, Herbert Garbe, Franz Euseb (Lehrer als stellvertretender Vorsitzender). In derselben Versammlung wurden eine Anzahl jüngerer Schüler als Mitglieder vorgeschlagen und einstimmig gewählt, es sind: die Walter, Otto Freudenthal, Heinz Fuchs, Hans von Dugau, Carl Schneider, Hermann Teubert; die Bildhauer: Oskar Wilmshausen, Hans Wetzel, Werner Grimm.

Legung öffentlicher Vorgesichtsinschriften in Göttingen. Die Arbeitsgemeinschaft für den deutschen Dienen im Reichsbund für deutsche Vorgeschichte hat beschlossen, die Haupttagung des Jahres 1936 vom 22. bis 24. Mai in Hirschberg im Riesengebirge zu veranstalten.

hat Reichsstadtschreiber der NS Kultur-Gemeinde Müller-Dennia und der Führer am Institut für Volksbewegungen Erich Anten. Das Preisanschreiben für Deutsche Buchverleger. Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Deutsche Buchverleger teilt mit, daß der außerordentliche Erfolg des von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Deutsche Buchverleger im Rahmen der Woche des Deutschen Buches 1935 veranstalteten Preisanschreibens hat es ermöglicht gemacht, daß das Preisanschreiben seine Erscheinung bis zum 15. Januar 1936 treffen konnte. Die Verleihung des Preisanschreibens läßt sich erst für Mitte Februar erwarten.

Ein Gefängnis wird Oscar-Bildes-Museum. Die Gemeinde Reading hat beschlossen, das frühere Gefängnisgebäude anzukaufen und in ein „Oscar-Bildes-Museum“ umzugestalten. Fernschiff verbrannte in Reading, wo er auch seine berühmte Ballade schrieb.

Veröffentlichung unbekannter Andersen-Poesie. Eine Reihe bisher unbekannter Andersen-Poesie ist von dem dänischen Professor Knudsen der Dänischen Akademie übergeben worden. Es handelt sich unter anderem um eine Reihe von Briefen, die dem dänischen Märchenbildner an seinen Verleger Heibel gerichtet hat und die sich mit Honorarfragen beschäftigen.

Wiederherstellung des Eichenborsföhrer Tot. An den Tagen der im Jahre 1454 erbauten oberflächigen Burg Tot, die einst im Besitz von Eichenborsföhrer Vater war und in den Jugendenerinnerungen des Dichters eine Rolle spielt, er im Jahre 1811 niederbrannte und seitdem verfallen war, ist ein Wiederherstellungsarbeiten aufgenommen worden. Die bereits 1928 geplant, aber damals nicht durchgeführt worden waren.

Was nimmt der Ungeheurenkrebs an? Der Ungeheurenkrebs nimmt seit etwa anderthalb Jahrzehnten aufsteigend zu und hat seit rund vierzehn Jahren die dreifache Höhe erreicht.

Jugend-Preisanschreiben

Die Reichsstelle der Kulturgemeinde der Jugend in der Amtseitung der NS-Kultur-Gemeinde veröffentlicht ein Preisanschreiben, das die Abfassung einer Schrift anregen soll, in der in belletrischer Form, sei es als Erlebnisbericht, als Abhandlung, Erzählung, die der nationalsozialistischen Weltanschauung innewohnenden Gedanken an den Grundfragen des völkischen und nationalen Lebens der Jugend vom 10. Lebensjahr an vermittelt werden.

Die Schrift muß: 1. in Deutschschönen und möglichst zweifach sein, 2. für die Schöpfung und die Erziehung in den Jugendverbänden verwendbar sein, 3. in Form und Sprache auf die durch den Verwendungszweck gegebenen Grenzen Rücksicht nehmen. Ihr Umfang soll möglichst 30 Baudseiten im Diktatformat (etwa 1500 Schreibmaschinenseiten) nicht überschreiten.

Jeder Deutsche kann sich an dem Preisanschreiben beteiligen. Die Einreichungen sind mit dem Vermerk „Preis-Anschreiben“ bis spätestens 15. April 1936 an die Reichsstelle der Kulturgemeinde der Jugend (NS-Kultur-Gemeinde, c/o Postamt, Berlin W 15, Reichstrasse 22/23) zu richten. Die Arbeiten sind in vierfacher Ausfertigung einzuzeichnen. Jedes Manuskript muß ein Kennwort tragen. Einen geschlossenen Umschlag muß Kennwort, Name und Anschrift des Einreichenden bezeichnen.

In Preisen sind anzusetzen: 1. Preis 600 Mark, 2. Preis 300 Mark, 3. Preis 150 Mark. Das Recht zur Veröffentlichung wird mit einem Preis ausgezeichneten Arbeiten steht an die Kulturgemeinde der Jugend über. Die Reichsstelle der Kulturgemeinde der Jugend behält sich die Veröffentlichung vor.

Dritte Reichstagung der Naturforscher. In Berlin war der Reichsverband der Naturforscher und die Reichsarbeitsgemeinschaft für

„Schaffner, bitte ein Herrenabteil“

Wenn sich Männer vor der „reisenden Abenteuerin“ fürchten

Morgens hatten wir uns noch über das „Herrenabteil“ geirrt, denn die Männer haben den Eisenbahnern recht, die die Eisenbahnverwaltung gebeten hatten, die Frauenabteile in der Eisenbahn abzubauen und dafür Herrenabteile einzuführen. Es ist ganz falsch zu glauben, zu begründen die Eisenbahner ihren verrieten Antrag, daß die Damen während der Reise vor Verächtigungen geschützt sein wollten. Im Gegenteil! Die Männer würden meist von lästigen Damen gefolgt, deshalb wollten sie endlich ein Abteil für sich.

Wir Mädchen waren empört, aber die Freunde waren so begeistert von der Kraft der Eisenbahner, daß sie sich gleich hinsetzten, um einen ähnlichen Antrag an die deutsche Reichsbahn zu verfassen. Sie gaben sich in diesem Schreiben aber nicht mit der Behauptung zufrieden, daß sie von den Frauen „gefolgt“ würden, sondern lieferten gleich Beweise zu ganz gefährlichen Abenteuerinen werden, denen die Männer hilflos ausgeliefert sind.

Diese Behauptungen wurden, wie gesagt, vormittags aufgestellt. Am Nachmittag besel-

ten Tages konnte man im Seinsiger D-Bus folgendes beobachten. In Halle war ein junges Mädchen eingestiegen, und zwar in ein Abteil, in dem zwei Herren und eine Dame saßen. Der eine Herr böste in seiner Ecke brav vor sich hin, der andere las Zeitung. Aber kaum hatte das Mädchen seinen Mantel ausgezogen und der Dame gegenüber Platz genommen, so begann er, sie über seine Zeitung hinweg zu fixieren. Dem Mädchen was das sichtlich unangenehm, es sah deshalb angestrengt zur andern Seite. Sobald es aber der Kopf auch nur ein wenig dem Abteil zudrehte, böste der Mann sie wieder herausfordernd an. Er legte sich hinter seiner Zeitung gerechtfertigt auf die Lauer und feuerte dann über dieses Vorkommnis hinweg seine unbedenklichsten Blicke. Er war ein hübscher Kerl, das muß man sagen, aber trotzdem erwiderte das Mädchen keinen seiner Blicke. Man merkte, wie sie durch seine unverfrorenen Art langsam in Verlegenheit gebracht wurde und sich gleichzeitig über ihre Verlegenheit ärgerte.

Das reiste den Mann um so mehr. Als das Mädchen schließlich überhaupt nicht mehr auf ihn zu sehen ließ, wurde er wieder ungeduldig. Er sah mit einer so dieblichen Freude zu und argerte in diesem Augenblick gleichzeitig soviel überlegenen Spott über den Anreizler, daß das Mädchen fröhlich zurücklachte. Die beiden Frauen hatten sich nachher unterredet und brachten ohne Worte eine feste Mauer gegen

den angriffs-lustigen Mann. Ob er das spürte, war nicht zu erkennen, jedenfalls verdoppelte er seine Anstrengungen, das Mädchen in seinen Blick zu spannen. Sie griff schließlich verzweifelt nach der Eisenbahnzeitung, aber hinter dem kleinen Format konnte sie sich nicht verteidigen. Da überreichte die Dame ihr ohne jedes Wort, aber mit einem Spitzbubenlächeln ihre Zeitschrift, worunter das Mädchen sofortlich verschwand.

Später erzählte ich das kleine Erlebnis den Freunden. Aber statt sich über den Mann zu empören, fielen sie über das Mädchen her. Das müßte ja ein ganz unnatürliches Gefühl gewesen sein. Warum sie denn immer wegsehen hätte, sie hätte ihn doch ruhig angestarrt und an dem Hand, dem die berühmte Woge der Männer Form man machen. Und dabei war das Mädchen so natürlich wie andere auch. Ich habe den Freunden nämlich nicht erzählt, daß auf dem Seinsiger Bahnhof ein Fremder hand, dem das Mädchen selig in die Arme flog. L. E.

Das neue Buch

Buchführung, Bilanz und Steuern

Ein Lehr- und Nachschlagewerk von Fritz Kleinhardt, Staatsexperte im Reichsfinanzministerium. Band I, Preis broschiert 3 RM. Anubruverlag Spach & Kreis, Berlin W. 35.

Der neue Band dieses Werkes ist ein Doppelwerk: es werden Buchführung, Bilanz- und Bilanzrecht und Bilanzrecht geteilt, und es werden gleichzeitig die betriebswirtschaftlichen, handelsrechtlichen und steuerrechtlichen Grundlagen der nationalsozialistischen Wirtschaftsweise angelehrt. Neue Grundzüge und Begriffe kommen nicht nur bei der Anpassung an die

nationalsozialistische Weltanschauung, sondern auch in der Buchführungs- und Bilanzlehre vor. Es wird mit allen Abzügen gearbeitet. Die Dinge werden so betrachtet und gestaltet, wie es den Grundrissen der Einfachheit, der Klarheit und insbesondere der Verständlichkeit entspricht.

Bundnachrichten an mehrere Empfänger

Im Amtsblatt des Reichsoptimuministeriums erscheint jeden eine Verordnung über „Bundnachrichten an mehrere Empfänger“. Es werden hierin zum ersten Male auf dem Reichsoptimuministerium die Bestimmungen für die verschiedenen Bundnachrichtendienste (Deutsches Nachrichtenbüro, Transsepa usw.) einheitlich geregelt.

Schwedische Schaffen der Gegenwart. Von der Reichsfinanzkammer wird im März in Stuttgart eine Großausgabe „Schwedische Schaffen der Gegenwart“ durchgeführt, die besondere Bedeutung Stuttgarts als kultureller Mittelpunkt zeigen soll. Die Württembergischen Staatstheater werden nicht nur in Vorkaufführungen mitwirken, sondern auch eine Reihe von Dichtern und Musikern zur Aufführung und Aufführung bringen.



In jedes Haus gehört Mitteldeutschland Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Auf Wunsch gern 8 Tage zur Probe!

Rundfunk am Mittwoch

- Leipzig Wellenlänge 882
Deutschlandsender Wellenlänge 1571
6.00: Guten Morgen lieber Hörer!
6.05: Glöckchen, Zehnminuten-Schau und Wetterbericht für die Landwirte.
6.15: Rundfunknachrichten.
6.20: Mittelsender für den Bauer.
6.30: Rundfunknachrichten.
8.30: Für die Hausfrau: Markt und Küche.
8.30: Musikalische Frühstückspause.
9.30: Sendepause.
10.00: Wetter und Wasserstand, Tagesprogramm.
10.15: Aus Hamburg: Bericht von Stefan Dörflinger.
10.45: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Was wir: Musik für die Arbeitspausen.
13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
13.15: Mittagskonzert aus Saarbrücken.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Märchen von Zwei bis Drei.
15.00: Heute vor... Jahren.
15.05: Familienbericht.
15.15: Sendepause.
15.30: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Was Halle: Lustige Hallenser-Geschichten erzählt von WDR-Mädchen.
16.30: Musik am Nachmittag. Aus dem Café Corso am Zoo, Berlin.
17.00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Die germanische Besetzung des Weimarer Gebietes.
17.15: Wälder Erzählung.
17.20: Musikalisches Zwischenstück.
17.40: Grenzgebiete der Wissenschaft, Wissenschaft und Spiel. Dr. Gerhart Hoffmann.
18.00: Wochenkonzert.
19.45: Auf der Jugend.
19.50: Musik am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.15: Stunde der jungen Nation: Gemeinschaftsfeierung vom Reichsbund, SA und SS.
20.45: Zeit, Nachrichten und Börse.
21.00: Musik am Sonntag.
21.05: Musik am Sonntag.
21.10: Musik am Sonntag.
21.15: Musik am Sonntag.
21.20: Musik am Sonntag.
21.25: Musik am Sonntag.
21.30: Musik am Sonntag.
21.35: Musik am Sonntag.
21.40: Musik am Sonntag.
21.45: Musik am Sonntag.
21.50: Musik am Sonntag.
21.55: Musik am Sonntag.
22.00: Musik am Sonntag.

Wästnämangein Theater

Mittwoch, 22. Des. Stadttheater Halle
Der Bettelstudent 20-23
Neues Theater Leipzig
Der Guldenpflug 19.30-23
Altes Theater Leipzig
Peterchen's Wollschaf 19-18.40
Die Weiber von Rebbin 20-22

Wästnämangein elektrisch-automatisch schützter-Abantou Heißmengen

neu und geruchlos liefert Gustav Forßbohm
Thüringer Wästnämangein, Ger.-Lützen 231
Eisen-Betten
Schlafim. Kinderbetten, Schlafim. Lagerschrank, Schlafim. Koffer, Schlafim. Koffer, Schlafim. Koffer.

Billardstumpf

morgen Mittwoch, 20 Uhr im Bürgerhof
Billardstumpf Betrag gibt 400 auf 500 Punkte d. Bsp. Spieler vor
Kraftfahrerausbildung
alle Klassen
Friedrich Engel
Kraftfahrzeuge
Am Nulandplatz

Familien-Nachrichten
aus anderen Blättern entnommen:
Verlobte:
Gertrud Knoch und Kurt Soas, Döbeln
Annenarie Scherdt u. Heinz Jand, Köthen
Selene Trömel u. Heinz Bergander, Bennsdorf
Vermählte:
Claf Rahmussen und Frau Zore geb. Frentzel Nordhausen
Berner Krumböhs und Frau Gertrud geb. Fischer, Zangerhausen
Hermann Grünberg und Frau Ilse geb. Stren, Wittenberg

Familien-Nachrichten
aus anderen Blättern entnommen:
Verstorben:
Merseburg
Renner Max Eggert, 61 Jahre, Trauerzeit 22. 1. 36.
Bad Järensberg
Claf Knoch, 61 Jahr
Knoth Schmidt
Bad Järensberg
Renner Max Eggert, 75 Jahre
Halle
Carl Sievert, Direktor
Landwirt Matthias Wolf, 37 Jahr
Antonia Kretz geb. Zehle, 64 Jahr
Emma Engelich geb. Reindt, 58 Jahr
Elke Finger, 68 Jahr
Stuttur-Baumfeller Fritz Langguth, 35 J.
Hildegard Kretz geb. Wink, 90 Jahr
Anna Blausch geb. Sumner, 90 Jahr
Leipzig
Klempnermeister Bruno Urban, 60 Jahr
Oberlehrer Dr. L. A. Dr. med. Georg Wälfert, 64 Jahr
Oberpostleier Dr. C. Ernst Görner
Kaufmann Johannes Fringer
Otto Wälfert, 73 Jahr
Frieda Marie Zentler geb. Kramig, 57 J.
Betriebsbeauftragter H. Otto Petrich, 57 Jahr
Wundärztin Franz Nöde, 62 Jahr
Hildorf
Anna Elisabeth geb. Braun, 58 Jahr
Halle
Bertha Rudolph geb. Geßner, 91 Jahr

Du hast Arbeit und Brot
Opfere für Deine Kameraden
Wundermittelwerk des Deutschen Volkes

Wir drucken
alle Arten von Drucksachen in bekannter sauberer Ausführung bei preiswertester Berechnung
Verlangen Sie unverbindliche Angebote in der
Tageblatt-Druckerei

Tüchtiger Hausierer

für alle Wohnl., von leistungsfähig Lieferant, gesch. Offerten an Haupt- u. Nebenschlüssel Nr. 331.

Wirt-schafflerin

nur vom Lande, ohne Bindung, geüb. und tüchtig, für Landwirtlichkeit gesucht 45 Mark, eigene Person 39 J., Sohn 12 J., Zeit nicht aussehlich, Angebote unter Nr. 122 Gedl.

Witwe

37 Jahre, 165 cm, mit Anhang, ein, Laubend Markt u. Haus verbunden, hübsch, feinfühlig, gut aber herrn in fester Stellung zwecks 3 e i r a t tennen zu lassen, Jungf. erbt. unt. 10000 Mk.

Gelb-interenten

Zgebitens, berufstätige Dame, 38 und 31 Jahre, hübsch, Besondere 2 er geüb. Herr im Alter d. 35 bis 50 Jahre, in fester Stellung, herrliches Äußere, guter Charakter, arlich, zw. spärlich, Zeitra. 2 bis 3, nur ernstgem. Bildinterenten unter Nr. 123 Gedl.

20 Läufer-schweine

gute Züchter, 3. verkaufen, ebenfalls Puten und junge Enten, D. Habbie, Dorfstr. 204

20 Jentner Futterrüben

verf. Erzeugung Nr. 27

Du bist ja ein Großmann
Kommt ab on!
Wirt-schafflerin
Witwe
Geld-interenten
20 Läufer-schweine
20 Jentner Futterrüben

VEREINS-NACHRICHTEN

Berein für Heimatkunde e. V. Merseburg
Freitag, den 21. 1. 36. 20 Uhr im „Alten Deulaner“ Jahreshauserversammlung: Jahresbericht, Sachlage des Noell'schen Merseburger Markt von 100 Jahren von H. Buderer. Vorträge: G. Freylin, Der Merseburger Markt im Wandel der Zeit; H. Gurbier, Das Amt eines Wirtes an St. Martin's. Gäste willkommen! Der Vorstand.

Leist Bücher!

Wir empfehlen:
Landtsnecht in Feldgrau von Steinbrecher
Wir waren im Westen von Steinbrecher
Kunterbunt von Steinbrecher
Orient von Ellenberg
Merseburger Kreislander
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)
175 Jahre Heimatzeitung
Hälterstraße 4
Marrt 24

Butter-Kränze
Silfiter-Käse
vollreife 45% Fettgehalt
25